

Friederich Erhardt Niedtens

Musicalischer Handleitung

Dritter und letzter Theil/

Handlend vom

Contra-Punct, Canon, Motteten, Choral, Recitativ-
Stylo und Cavaten.

OPUS POSTHUMUM.

Dem beygefüget

VERITOPHILI

Deutliche Beweis=Gründe/

Worauf der rechte Gebrauch der Music/ beydes in den Kirchen
und auffer denselben beruhet/

Aus der Heil. Schrift/ den Zeugnissen der heil. Väter/ und aus der Theoria Musices
selbst/ mit alt und neuen/ so wohl Geist- als Weltlichen/ Exempeln/ nebst der mäglichen Pflicht eines jeden
Christen/ im Gebrauch dieser göttlichen Gabe/ erörtert/ und mit ungemeynen/ bisher versteckt-gelegenen/
doch nöthigen Erinnerungen versehen; bessern Nachdrucks wegen mit einer

Vorrede

zum Druck befördert

Von

MATTHESON.

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

10/10/10

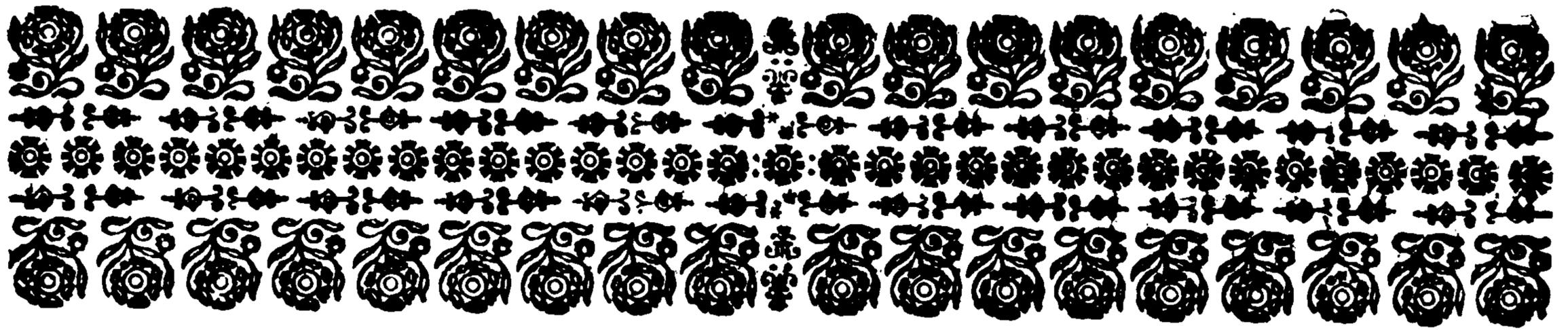
10/10/10

10/10/10

10/10/10

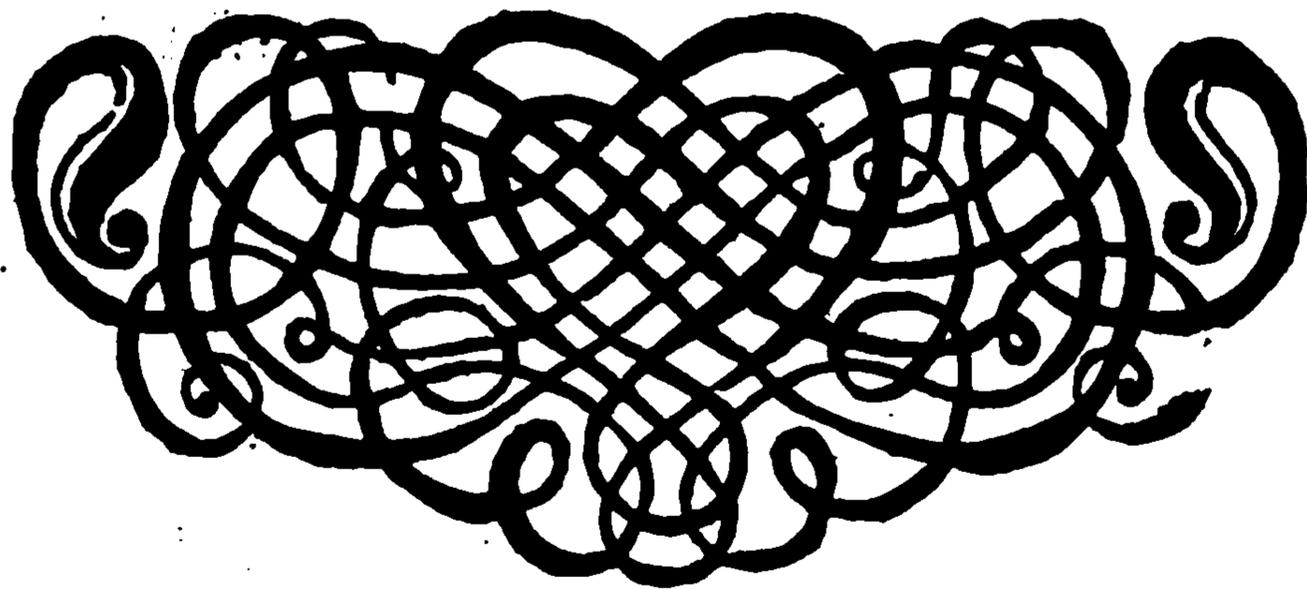
10/10/10

10/10/10



Ser siehestu/ mein Leser / den letzten Theil dieser Musicalischen Handleitung / und auch zugleich die letzte Arbeit des nunmehr seligen Auctoris; so wie er kurz vor seinem Ende selbige mit eigener Hand ausgefertigt. Es erhellet gar leicht aus dem Schemate dieses Theils / daß solcher nicht ganz vollkommen / noch geendiget worden / ja auch des letzte des gantzen Werdes noch nicht seyn sollen / weil davon noch folgende vom Auctore notirte Capiteln mangeln: Von Oden / Cantaten / Arien / Quodlibeten / Serenaten / Pastorellen / Operetten / Operen / wie auch von der Oratoria, und von Inventionen / 2c. man hat aber dennoch lieber diesen Theil / so wie man ihn unter des

sel. Auctoris Papieren gefunden / an das Licht geben / als
ganz supprimiren wollen; zumahlen da dergleichen Regeln
und Remarquen darin enthalten / die manchem Compo-
nisten / Organisten / und anderen Musicis heute zu Tage sehr
nöthig und-dienlich sind. - Findet der geneigte Leser hieran ei-
nigen Geschmack / und Vergnügen / so kan er noch ferner der
außerlesensten Stücke des sel. Auctoris, so vor hohen Wer-
schaffen und sonst-præsentiret worden / mit ehistem gewär-
tig seyn. **W**ort befohlen.





Das I. Capitel.
Vom
Contra-Punct.

I.



Als Wort Contra-Punct passiret bey Musicalischen Ignoranten vor ein großes Musicalisches Wunder-Thier.

2. Ich habe oftmahls selbst anhören müssen/ wie solche Käuzgen/ wenn sie/ absonderlich inter pocula (denn da sind alle Narren klug) mit einander über wohlgesetzte Stücke raisonniren wollen / ihre Geist-und Kunstreiche Sentenz in diesen Worten abgefasset: „Der Componiste „setzt zwar gute Sachen / und hat artige Inventiones; aber ist es nicht schade/ der Mensch „verstehet keinen Contra-Punct! Das heisst nun so viel: Der Mensch kan zwar gut lesen/ aber er versteht das Buchstabiren nicht. Ich muß bekennen/ ich habe über solche thörichte Reden das Lachen zu verbergen mich oft in die Zunge beißen müssen/ damit ich sie nur in ihrer Weißheit nicht versthörte/ wenn solche Klüglinge der gleichen Limnelhafftes Ruh-dicium

vdt.

vorgebracht; ja/ es hat sich gleich ein Brütten im Leibe bey mir spühren lassen, daß/wenn ich nicht ad marginem gegangen/ ich ohnfehlbar die Colica (beym Frauenzimmer heisst es Mutter-Beschwerung) bekommen hätte.

3. Damit aber nun instänfftige dieses Wunder-Thier/ der Contra-Punct, den Musicalischen Klüglingen nicht mehr so tieffes Nachsummen erwecke/ daß sie darüber gleich je neu über denen bunten Bohnen geschehen/ im Gehirne verrückt/ und zum Philosoph werden mögen/ so will ich hiemit so wohl denen Anfängern/ als auch anderen selbst eingeildeten Ignoranten den Contra-Puncts-Grüz gekocht/ gebräten/ gesotten/ geblasen/ und gekauet ins Maul streichen.

4. Der Contra-Punct ist in dem Musicalischen A. B. C. eigentlich das Buchstabiren/ da ich lerne die Buchstaben zusammen zu setzen/ und Sylben daraus zu formiren.

5. Dieses noch deutlicher zu machen: Wenn ich einen Clavem, als zum Exempel: C. setzen wollte/ und dazu eine völlige Harmonie, id est, Contra-Punct, formiren/ so Buchstabire ich also: C. ist der Fundament-Clavis, $\overset{-}{e}$ ist die Tertie, $\overset{-}{g}$ ist die Quinte, $\overset{-}{c}$ ist die Octave; Solche Buchstaben setze ich über einander:

The diagram consists of four musical staves, each with a treble clef. The notes are placed on the top line of each staff. Above the first staff is the number '8', above the second '5', above the third '3', and above the fourth '1'. The notes are positioned as follows: the first note is on the top line (G), the second on the second line (D), the third on the third line (A), and the fourth on the bottom line (C).

und das heisst Buchstabiret.

6. Auf dem Clavir wird beim Spielen des General-Basses ein ordentlicher Contra-Punct gemacht/ und dannenhero ist nur mein erster Theil vom General-Bass durchzusehen/da wird man gar leichtlich ohne grosse Spanische Brillen solches Wunder-Thier erkennen.
7. Die gedoppelte/ verkehrte/ gesalzene/ gespickte/ gebratene/ und mit Hasen-Fett begossene Contra-Puncten sind/ wenn man die Stimmen verkehret / Bass, Alt, Tenor und Discant mit einander verwechselt / und den einen an des andern Stelle hinklebet / mit 6. 8. oder mehr Stimmen; ich achte es aber der Mühe und Unkosten nicht werth/ Dinte und Papier darüber zu verschmierem; denn der bloße Contra-Punct an sich hält gar keine Lieblichkeit in sich / und klinget eben/ als wann ein A B C Schütze was her Buchstabiret/ da man wohl die Sylben und Wörter / aber keinen vollkommenen Verstand noch Connexion vernehmen kan.
8. Ich muß derohalben/ um den rechten Musicalischen Contra-Punct in eine/ der neuen Musicalischen Welt gefällige/ Form und artiges Modell zu gießen/ mir voraus bedingen die Freyheit/ daß ich mich an die von denen alten Meistern gegebene Regeln durchaus nicht will binden lassen/ was ich auch darüber von manchem alten Hosen-Beisser vor ein Urtheil leiden soll/ ob solche mich in die Musicalische Acht-und Ober-Acht/ Bann und Ober-Bann erklären/ oder ewig auf die Galceren aller Pedanten relegiren und verdammen werden/ nur dawider protestire ich absolute, formaliter/ und solennissime, daß Sie mich nicht zum Musicalischen Ritter schlagen/ oder unter ihrer Helden-Zunft vor Zunftmäsig aufnehmen und erklären mögen.
9. Sage demnach/ daß es mir gefallen/ solchen ächten Contra-Punct mit dem Nahmen des liegenden oder Ketten-*Contra-Puncts* zu belegen; wie ich auch bereits in meinem Ersten Theil des zuvorliegenden zu solchem Ende öfters erwehnet habe.
10. Die Ursache des Nahmens oder Titels solches Contra-Puncts rühret / wie leicht zu sehen/ aus dessen Definition her/ welche diese: Es muß allezeit aus vorhergehendem Satze zum nachfolgenden eine Note oder Clavis liegen bleiben.

Zum Exempel:

The musical score consists of four staves. The first three staves are in treble clef, and the fourth is in bass clef. The notation includes various note values, rests, and ornaments (marked with asterisks). The piece concludes with a double bar line.

11. Hier muß ich en passant erinnern / daß solches zuvor-liegen der zu seiner Zeit excellirende Hammerschmidt in seinen Moteten sehr wohl und richtig in acht genommen / daher selbige noch diese Stunde dem gemeinen Mann wohl gefallen.
12. Demnach ich dann in meinem Ersten Theil / oder so genandten Unterricht vom General-Bass, solchen Ketten-Punct nach allen Regeln deutlich genug vorgelegt / so achte ich unnöthig / solchen Kohl hier noch einmahl aufzuwärmen / nur muß ich über eine und andere Regel desselben einige Remarquen hier beyfügen / um ein-und anderes zu erklären / und den daraus vielleicht von passionirten Gemüthern übel-formirten Judiciis und præconcipirten Meinungen vorzubauen.
13. Im VII. Capitel / Reg. I. da von Consonantien gehandelt / solte billig noch dieses Exempel zur Erläuterung seyn beygefügt worden.

5

Four staves of musical notation in C major. The first three staves are for keyboard instruments (indicated by the keyboard icon) and feature rhythmic patterns of eighth and sixteenth notes with repeat signs. The fourth staff is for a vocal line (indicated by the vocal clef) and features a melodic line with eighth and sixteenth notes, also with repeat signs.

14. Im 8. Cap. bey Reg. 1. kan dieses Exempel noch beygetragen werden.

Four staves of musical notation in C major. The first three staves are for keyboard instruments (indicated by the keyboard icon) and feature a dense texture of sixteenth-note chords. The fourth staff is for a vocal line (indicated by the vocal clef) and features a melodic line with various ornaments (marked with asterisks and 'X' symbols) and a final cadence.

15. In desselben Capitels 2. Reg. habe von Auslassung der Octaven ben denen Sexten geredet/ man kan aber in 4. Stimmen entweder die Tertie oder die Sexte doppelt nehmen/ gleichfalls/ wo es sich schicken will/ auch die Octave mit dazu nehmen/ welches damahls wegen der Anfänger mit Fleiß übergangen/hingegen im andern Theil mit mehrern gezeiget habe; 3. E.

The image displays four staves of musical notation, each representing a different voice part in a four-part setting. The music is in G major (one sharp) and consists of a sequence of triads. The first three staves show the triads G3-B3-D4, A3-C4-E4, B3-D4-F4, and C4-E4-G4. The fourth staff shows the same sequence with a '6' above each triad, indicating the interval of a sixth between the outer voices. The notation includes clefs, a key signature of one sharp, and various note values and rests.

16. In der folgenden 3^{ten} Regel habe von Tertien gedacht. Die Italiäner haben sonst auch im Gebrauch/ wo \times oder b. über den Noten stehen sollte/ solches Zeichen auf eben der Linie oder Spatio, wo die Note der Tertie stehet/ benzusehen; welches doch vor nichts anders/ als ein unnöthiges Wesen kan gehalten werden/ und scheint besser zu seyn/ um die Sache nicht schwer zu machen/ daß man alle Zeichen über die Linie setze/ als die \times und b. dazwischen einfließe. Auf Italiänisch sieht es so aus:

♯ ♭ ♯ ♯

♯ ♯ ♭ ♭ ♭ ♯ ♯ ♭ ♭ ♯

17. Folgender Satz schicket sich noch zur 4^{ten} Regel gedachten Capitels:

$\frac{6}{4}$ $\frac{6}{4}$ ♯ ♯ ♭ ♭ ♯ ♯

18. Und zur 7^{den} desselben bengehender Satz.

$\frac{766b5}{*44*}$ 6 $\frac{766b}{34}$ $\frac{5}{3}$ $\frac{5}{4}$ ♯ 6 $\frac{766b}{34}$

$\frac{5}{4}$ ♯ ♯ $\frac{8}{3443}$ 6 3443 $\frac{5656}{3434}$ $\frac{b7656}{21434}$ $\frac{565}{3443}$ $\frac{5656}{3434}$ $\frac{565}{3443}$

19. Zur

19. Zur 8ten Regel desselben dienet gegenwärtiges Exempel:

20. Item zur 9ten Regel dieser:

Wobey zur Nachricht dienet/ daß diese Exempel durch das variiren im andern Theil schon deutlicher und weitläufftiger erkläret worden; welches im ersten/ als der vor blosser Anfänger geschrieben/ nicht füglich hat geschehen können.

21. Zur gedachten 9. Regel gehört auch noch folgende Regel oder Remarque mit: Wo Quarte und Tertie nach einander/ und die 6te darüber steht/ wird die Quinte ausgelassen/ Z. E.

6 5 6 6 5 6 6 6 5 6 5

6 5 43 5 6 43 43 43 43 43 43 43 6 5 43

22. In der 10ten Regel des gedachten 8. Cap. steht: Wenn Secunde und Quarte/ auch zu Zeiten die Sexte übereinander stehen ($\frac{4}{2}$ oder $\frac{6}{2}$) so liegt nichts/ sondern ist ein gemeiner Schlag; so ist/ um solches deutlicher zu expliciren/ zwar wahr/ in denen Ober-Stimmen lieget nichts/ dagegen aber bleibt der Bass haltend; oder lieget; Z. E.

5 44 4 44 44 6 7 7 6 6 7 7

3 2 6 2 2 6 2 6 7 * 44 6 7 * *

23. Ingleichen steht im 9. Cap. Reg. 3. Wo Septime/ Quinte und Tertie über einander stehen ($\frac{7}{3}$) so liegt nichts/ sondern ist ein gemetter Schlag; Solches ist wahr/ wird man nur recht es in Acht nehmen/ so wird man befinden/ daß allezeit hätte was liegen können/ weil es aber eine Ritzelung in denen Ohren verursacht/ hat man sich solcher Freyheit bedienet.
24. Ich setze noch weiter zu solchen Regeln diese hinzu: In mehr als 4. Stimmen kan allezeit die Octave zur Septime gesetzt werden: 3. E.

Mit 4. Stimmen.

Musical notation for 4 voices. The notation consists of four staves, each with a clef and a common time signature (C). The notes are arranged in a sequence across the staves, illustrating the concept of setting the octave to the seventh.

Mit 5. Stimmen.

Musical notation for 5 voices. The notation consists of five staves, each with a clef and a common time signature (C). The notes are arranged in a sequence across the staves. Below the staves, there are figured bass notations: $\frac{7}{5/3}$, 6, 6, $\frac{7}{5/3}$.

25. Es ist auch im Gebrauch/ Quarte und Sexte über einander zu setzen/ welche/ indem der Bass liegen biebet/ fortrücken; die Secunde wird in vierstimmigen Sachen allezeit mit dazu gesetzt/ 3. E.

The image shows four staves of musical notation. The first three staves are treble clefs with a chair icon on the left, representing a four-part setting. The notes are: Staff 1: G4, A4, B4, C5, D5, E5, F5, G5. Staff 2: E4, F4, G4, A4, B4, C5, D5, E5. Staff 3: C4, D4, E4, F4, G4, A4, B4, C5. Asterisks are placed above certain notes: Staff 1 (D5, E5), Staff 2 (B4), Staff 3 (E4, G4, C5). The fourth staff is a bass clef with a chair icon, containing figured bass notation: 6/4, 2, 6, 7, 7, 6/4, 2, 6, 7, 7, 7. Asterisks are placed above the 7th, 10th, and 11th figures.

26. Wolte man folgenden Bass so schlechterdings hinsetzen / und nach denen gemeinen Regeln darzu spielen/ würde solches sehr schlecht klappen/ wiewohl sich bisweilen berühmte Organisten/ dergleichen zu thun/ nicht geschämte; Ich meines Theils halte dergleichen in der Music vor Hans Sachsens Knittel-Verse.

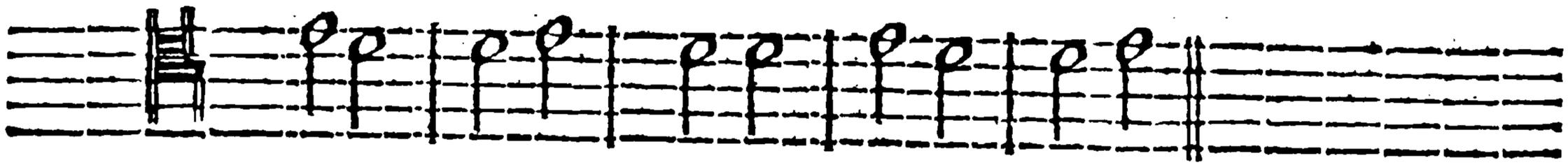
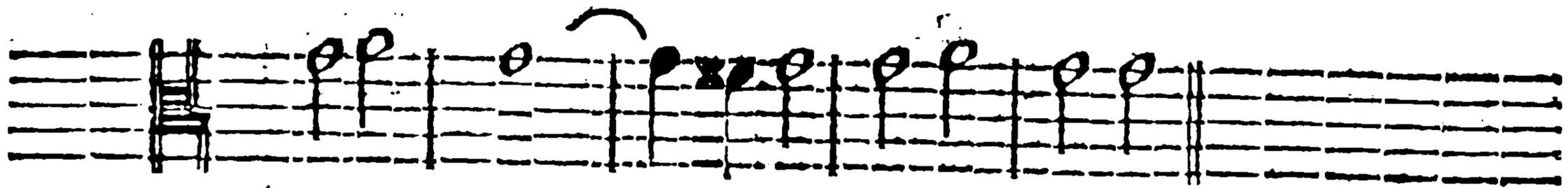
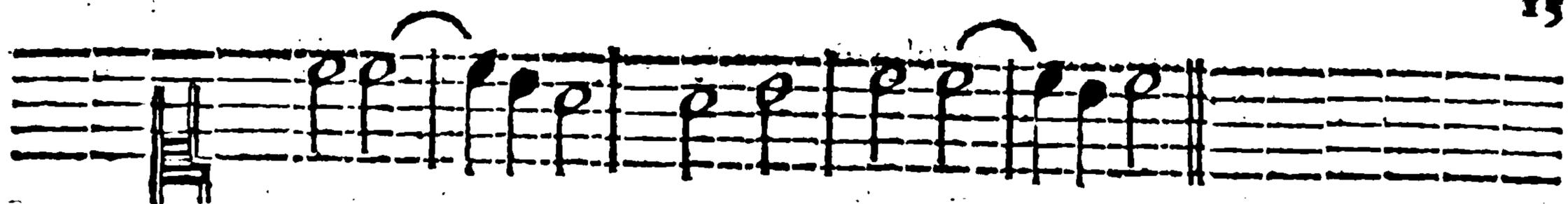
The image shows four staves of handwritten musical notation. The first three staves begin with a treble clef and a chair-like symbol. The notes are mostly quarter and eighth notes. The fourth staff begins with a different clef and includes asterisks and a circled '6' above the notes.

27. Wolte man aber den Bass behalten/ und das liegen darbey wohl observiren/ würde es ganz anderst klingen/ und der Unterscheid deutlich in die Ohren fallen; nach solcher Manier würde eben der vorige Satz folgender Gestalt zu stehen kommen:

28. Derowegen lasse ich alle Regeln fahren / welche die Alten so sorgfältig vorgeschrieben / als 3. E. Daß man von der Quinte in die Quarte, von der Quarte in die Octave schreiten oder gehen soll / und was des Zeuges mehr ist: Hingegen will ich rathen / daß man allezeit vorher bedacht sey / bey Setzung eines Basses zugleich im Kopffe die Zahlen oder andere Stimmen mit zu haben / nur daß das liegen in acht genommen werde / denn so giebt sich das andere alles sehr leichte.
29. Dieser folgende Satz ist falsch / weil das vorher liegen / gleich wie bey dem vorigen / nicht in acht genommen / und ein neuer Accord bey dem f und g bey dem c und d auf dem andern folgt / welches in zarten Ohren gleichsam klappet:

Wenn mit solchen Sachen ein Componiste jetziger Zeit angestochen käme/ würde man glauben/ er wolte (gleich Charis in Brinkens Satyrischen Componisten die uralte Griechische Music) die Moreten-Manieren wieder aufbringen/ und in vorigen Stand setzen.

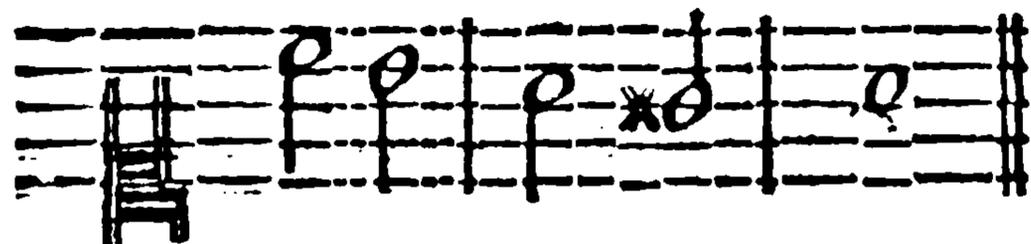
30. Müste demnach voriges Exempel nach jetziger Manier als ein Ketten-Contra-Punct folgender Gestalt gesetzt werden:



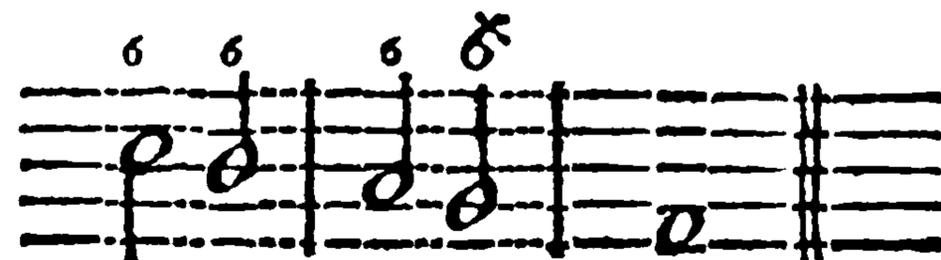
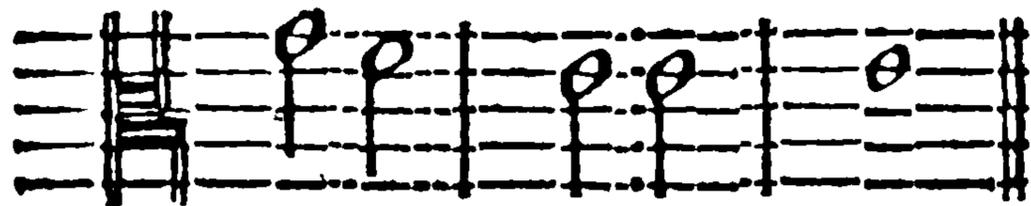
31. Ingleichen sind heut zu Tage die Sexten sehr in Gebrauch gekommen/ so gar/ daß man bey ganzen und halben Tacten sich nicht scheuet/ zehen bis zwölffe nach einander zu setzen/ welches dem Gehöre letztlich einen Eckel und Widerwillen erwecket. In halb-und ganzen Vierteln könte es noch passieren/ als 3. E.



Sehet aber/ und höret/ wie folgendes so gezwungen so wohl zum Sehen als ins Gehöre fällt:



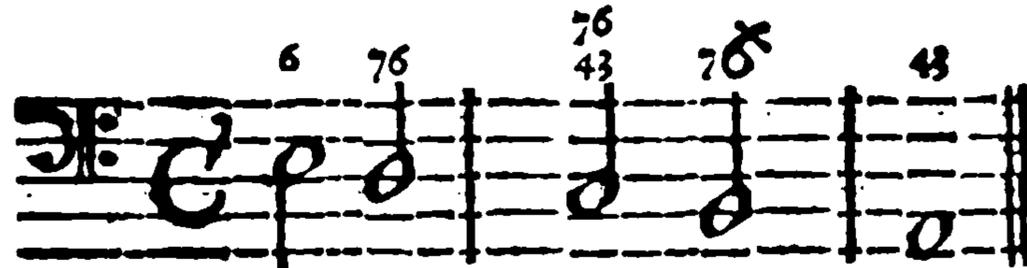
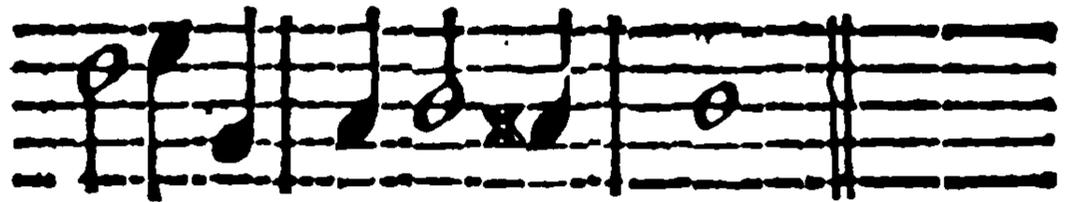
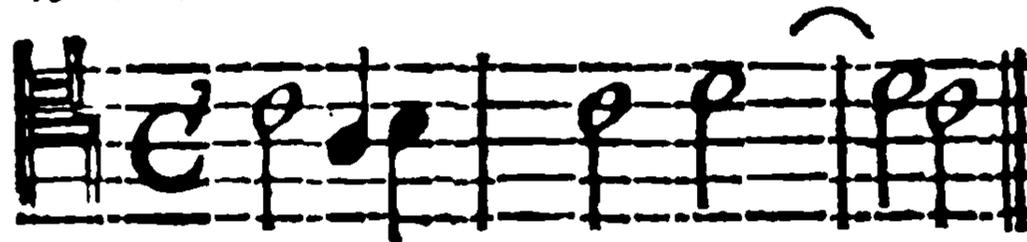
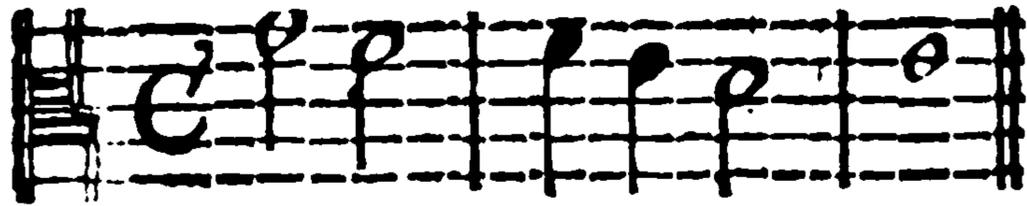
Oder:



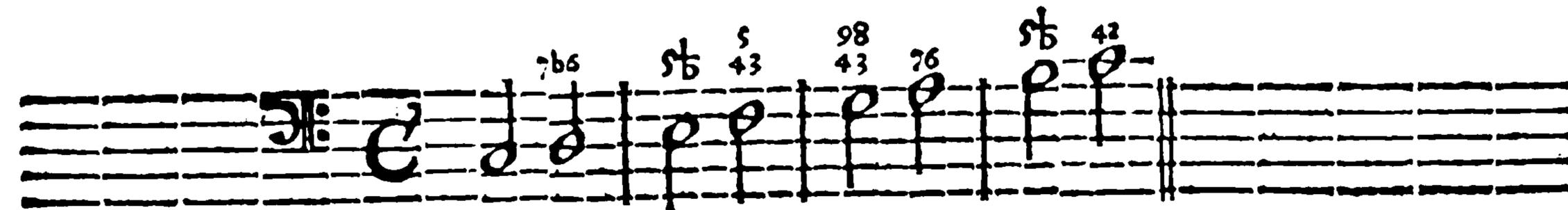
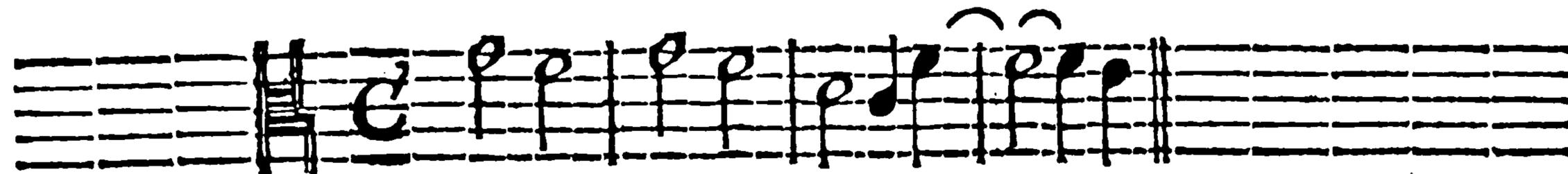
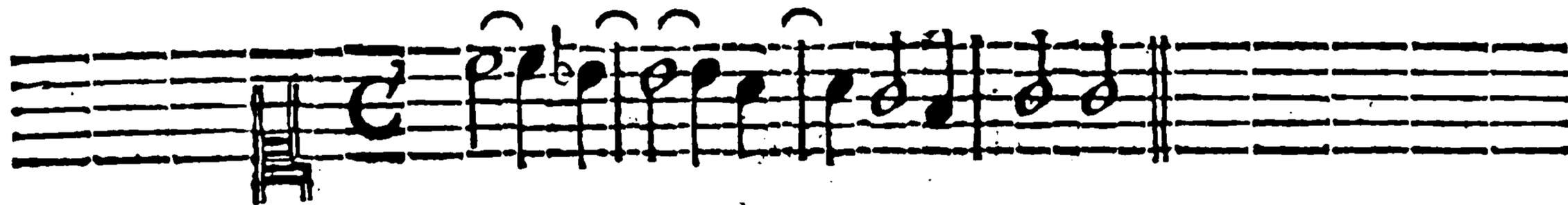
32. Es sind auch schwerlich in dergleichen Sätzen zwei heimliche Octaven oder Quinten nacheinander zu vermeiden/ denn ob schon es denen Augen recht zu seyn scheint/ so klappert es dagegen doch in die Ohren; dahero könnte voriger Satz besser so zu stehen kommen:



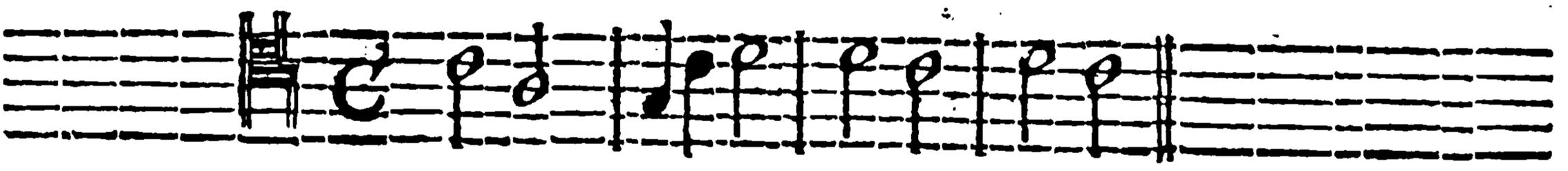
Oder:



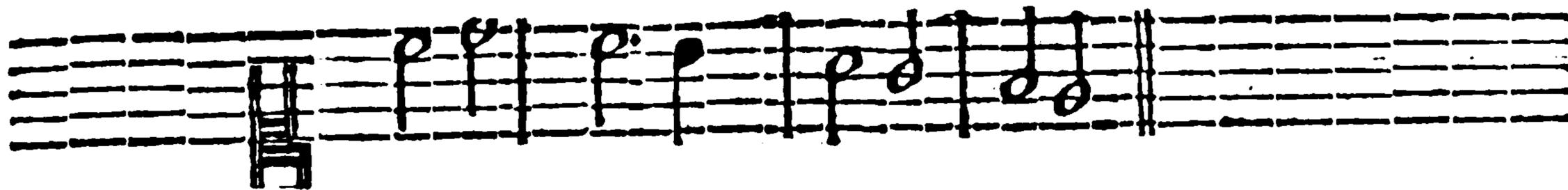
33. Und dahero achte ich vor sehr nöthig und nützlich/ daß man sich nachfolgende Sänge wohl wohl wolle bekandt machen/ so wird man desto läuffiger / und viel eher den rechten Verstand daraus fassen.



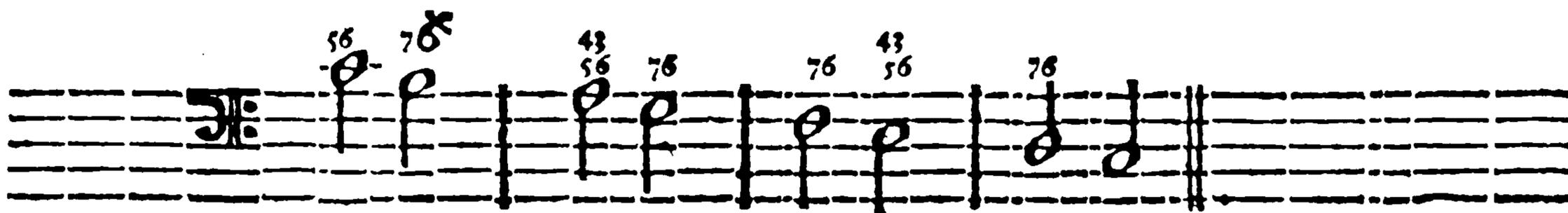
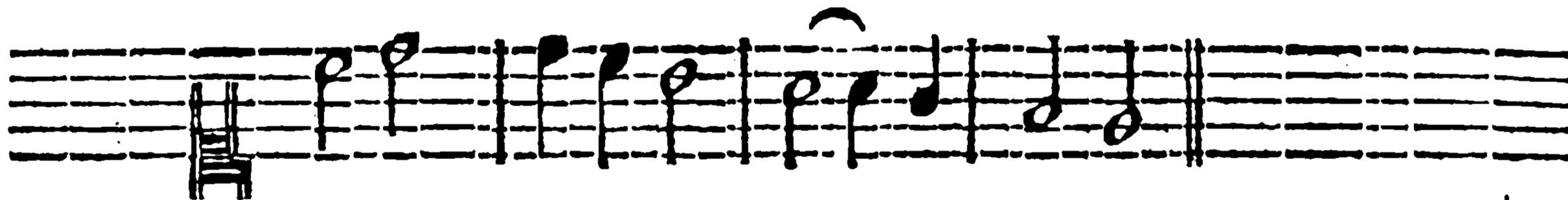
34. Jetztgedacht: Sänge können nachfolgender Gestalt variiret werden.



35. Ingleichen muß man den Weg auch wieder herunter wissen/ wie man hinauf gekommen ist / wie folgendes Exempel zur Leiter dienen soll/ daran wir nur Sprosse vor Sprosse herabsteigen wollen/ damit es ja keine Weinbrechende Arbeit giebt.



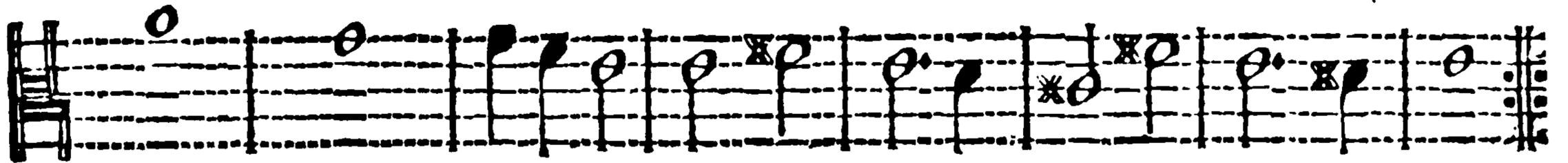
36. Item kan es auch so zugehen / und man ohne Anstoß herunter kommen.



37. Folgendes Exempel wird vielleicht hier auch wohl sich schicken:

C 3

38. Hier

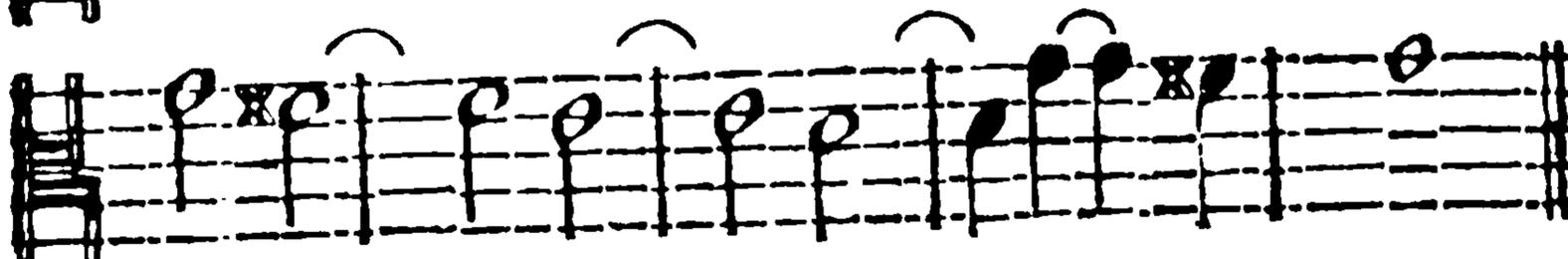


The image shows a musical score for three staves. The top three staves contain musical notation with various note values and rests. Below the staves, there is a line of figured bass notation consisting of numbers and symbols (such as ♯, ♭, and *). The figures are: 65♭, 43, 6, 5♭, 43, 76, ♯, 7♭, 43, 5♭, 43, 5♭, 87, 43, 4♯.

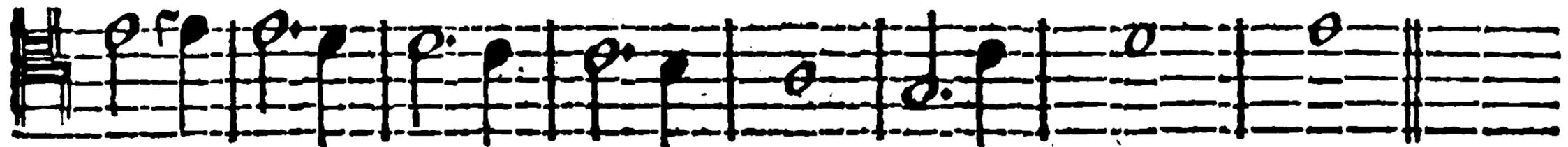
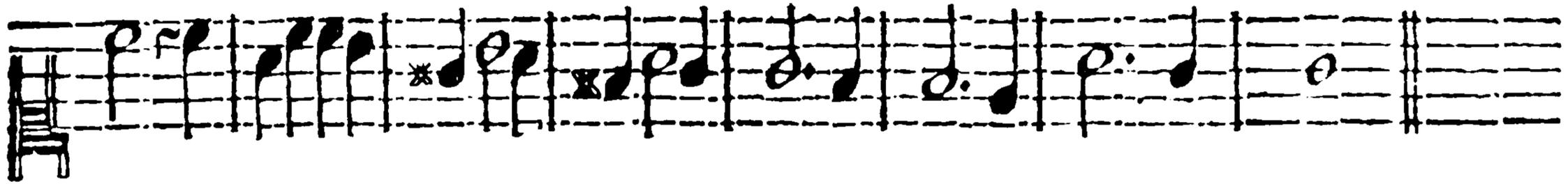
38. Hier wird man mir nun gleich wollen einen Stein quer im Vorweg legen/ daß ich darüber fallen solle/ durch die Frage: Wozu dienet dann der liegende oder Ketten-Contra-Punct? wovon wir niemahls vorher gehöret haben. Er ist zwar treflich genug bezieffert oder mit Zahlen bemahlt/ was will aber das sagen? es ist doch keine andere Lieblichkeit darinn/ als sonst bey dem gemeinen Contra-Punct zu seyn pflaget. Worauf ich ohne Stolpern antworte/ was schon vorhin gemeldet/ und um besser zu beobachten noch einmal hiermit repetiren will:

Gleichwie der Contra-Punct in dem Musicalischen A/ B/ C/ das Buchstaben repræsentiret/ so folget auch/ daß/ wenn man nun perfect lesen kan/ die Zierlichkeit der Sylben sich durch solchen von selbst giebt/ wenn alles nett auf einander geht: ich will nichts mehr hievon sagen/ als daß in nachfolgenden sich die Noten und Sätze selbst verantworten/ und diese Frage stillschweigend am besten werden beantworten.

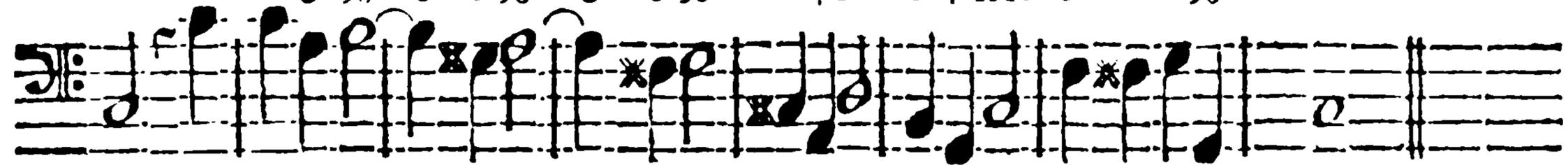
39. Es ist noch ein Kunst-Griff in einer Art von Zahlen zum General-Bass gehörig/ welchen ich im ersten Theil vergessen/ oder wenigstens hinzusetzen nicht das Herz gehabt/ weil ich zur selbigen Zeit auch noch ziemlich an der Alten ihre zehen Gebot und gegebene Regeln hielte/ um ja nicht dawider anzulauffen/ oder zu pecciren; Nun aber nehme ich mir vorsetzlich die Freyheit solchen zu widerzuhandeln. Der Griff mag demnach in dieser Regel stecken:
40. Neue Regel: Wenn Tertie und Quarte übereinander stehen ($\frac{3}{4}$)/ so muß die Tertie vorhero liegen/ die Quarte wird zugleich mit geschlagen/ und die Sexte mit dazu genommenen/ 3. E.



41. Ich halte / folgendes Exempel soll auch keinen Schaden thun / wenn ich es hier mit
ben setze:



3	43	3	43	3	43					43
44	5 5	4	5b 5	4	5b 5	5b 5 9 8	5b 5 9 8	5	5b	5
6	♂ 98	♂	6 98	♂	6 98	6 7 II IO	6 7 II IO	6	6	98



42. Und also vermuthe ich nun / daß dem geneigten Music-Freunde das Wunder-Thier /
der Contra-Punct, deutlich und vernehmlich genug wird seyn explicirt worden.
Von Rechtswegen sollte nun weiter gehen / und erstlich nach altem Herkommen er-
klären der alten Griechen ihre Tonos oder Modos, und derselbigen Eigenschaften /
welche traurig oder lustig gehen müsten ꝛ. solche auch mit ihren alten gravitatischen
Nahmen herbethen / als Dorius, hypodorius &c. weilen mir aber solches herzu-
schmieren unmöglich ist / denn der kalte Angst-Schweiß bricht mir aus / wenn ich nur
an die Brillen gedencke / und müste ich mich gewiß *ἀνο και κάλο* bepurgiren / wenn ich
D viel

viel davon reden oder schreiben sollte; Als halte ich für besser/ man bleibe bey der jetzigen neuen Gewohnheit/ und lasse die Alten mit ihren Grillen-Fängerereyen hinter dem Ofen Aepfel braten/ und sage auf gut Teutsch/ daß solche Narrische Mahmen und Grillen nichts anders als Bernheutereyen sind; was Dorius heisst/ darff man ja nur D. sagen/ u. s. f. Schließlich

So bleib ich/ wie ich bin/
 Und ändre nimmer meinen Sinn/
 Ob schon der Neider Zahn
 Sich will an meinen Schrifften weßen/
 Kehre ich mich doch nichts dran/
 Er soll mir nicht ein Haar verletzen.
 Drum bleib ich/ wie ich bin/
 Und ändre nimmer meinen Sinn.

Das II. Capitel. Vom Canon.

I.



Jesus ist noch der alten Componisten/ die die jetzigen Inventiones und Manieren nicht begreifen können/ ihre einzige Festung/ Schutz und Schirm/ ihre Stücke/ Mörser/ Bomben/ Granaten/ Pulver und Bley/ ihre Constabels/ Curasirer/ Dragoner/ Granadirer/ und Musquetirer zc. Summa Summarum, es soll die größte Kunst nach ihrer Meinung seyn; wenn solche wohlverschantzte fortificirte Hel-

Belben einen Alamodisch-componirenden jungen Lecter' (wie sie solche tituliren) unter ihre Gewalt bekommen / so heißt die erste Frage: Kan er auch einen Canon setzen? Beantwortet man die Frage mit Ja! es sey was leichtes/ ho ho/ so wird erst die Lunte angeblasen/ aufgepaffet/ und/ nimmet man sich nicht in der ersten Hitze wohl in acht/ so wird alles auf einmahl losgebrannt.

2. Es ist auch endlich kein Kinder-Spiel/ wenn ein altes Weib auf dem Stecken reitet; und ein Canon ist auch kein solches schlechtes Ding/ wie man wohl meinet: da gehört Kunst zu/ da hat mancher alter ehrlicher Saalbader Zeit seines Lebens manche Stunde drauf angewandt/ um darinn zu excelliren / daß/ wenn er nicht bald davon abgelassen/ er ohnfehlbar zum Doc-thor, wo nicht gar zum Canons-Pickelhering drüber worden wäre. Es dencket auch wohl ein solcher alter Knast: Was will der Kerl? meint er/ daß ein Canon ein solch schlechtes Ding sey/ als die jezige Art/ welche sie Cantaten nennen? O nein! weit gefehlet! das soll er wohl bleiben lassen; da gehöret Kunst und Verstand zu: Ich bin en old Man/ komt tho mi / bi mi schall gi Wisshed söcken.
3. Was soll man nun mit solchen alten Barbarischen Canon-Meistern machen? Ich meines Theils lache drüber/ und wenn sie auch gleich aus Bosheit in ihre Hosens canoniren/ so sind es ihre eigene/ und verlange ich nicht solche ihnen abzudisputiren. Was endlich die Alten aus Kindischer Einfalt noch vor gut hielten/ gehet hin/ denn dem Alter muß man was zu gut halten/ wir können auch alt werden / und die Zeiten sich verändern: Wenn aber ein musecatischer Videllon sich auch damit will breit machen/ der nicht einmahl recht weiß/ was Canon (wovon er sich doch in seiner Einbildung viel düncken läst/) vor ein Ding sey/ und nur von hören sagen hat/ der wäre werth/ (Doch nicht dem gemeinen Sprichwort nach/ von hören sagen aufs Maul zu schlagen) sondern vielmehr/ daß man ihm beyde Backen mit Esels-Cartaunen und Granaten canoniren und füllen sollte/ so lang/ bis er durch derselben kräftigen Saft mehr Verstand bekommen könnte.

4. So wollen denn endlich die lieben Alten absolute haben / daß ein Canon so viel als ein Kunst-Stück in der Music seyn soll; will aber der geneigte Music-Freund mir selber Hand anlegen / und den Vortheil davon observiren / so wird er gleich solches / (wie es denn auch in der That ist) vor Schul-Bossen und Anfängerne halten. Damit ich ihm aber die Sache nicht allein leicht vorsage / sondern auch in der That leicht mache / so wollen wir zum Werck selber schreiten / und zeigen / wie ein Canon müsse gesetzt werden; Nehme also einen Tact vor mich



und alsdenn so setze ich in so viel Stimmen / als ich will / allezeit nach Pausirung eines Tacts, dieselbigen ersten Noten wieder / da indessen die Mittel-Stimmen immer nach und nach zufallen / und einen völligen Gesang oder Harmonie / doch ohne einige Lieblichkeit / formiren:

Canon à 3.

5. Wenn dieser Canon nach der alten Kunst abgeschrieben soll werden/ so wird er nur auf eine Linie zu stehen kommen/ und zwar die erste Stimme/ weil die andern in allem der ersten gleich seyn müssen/ und wo die Stimmen pausiren/ oder anfangen/ wird bey jeder zum Zeichen das :s: gesetzt/ als hier zu sehen:

Canon à 3.



Claus blas in Sack/ blas in Sack/ Claus blas in Sack/ blas mir hinein.

Solches wird nun so lange und oft von fornen an in einem Oden repetirt/ bis die Sânger und Zuhörer müde werden/ und solche Lieblichkeit selber nicht mehr leyren und anhören mögen.

6. Mir fällt eben hieben ein March ein/ welchen vor einigen Jahren bey einer Masquerade verfertigt/ so ein veritabler Canon ist:

Canon à 2.



March.

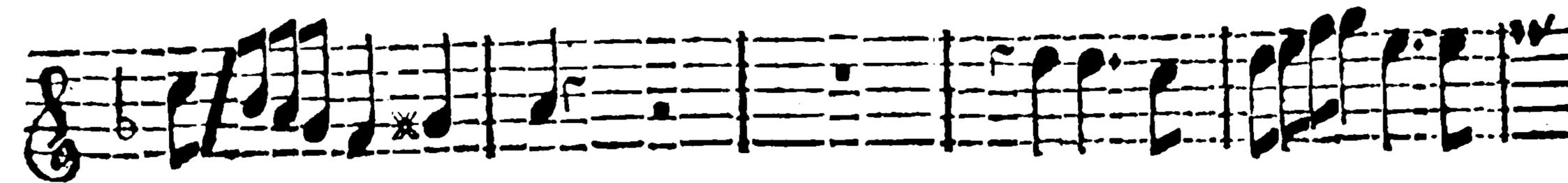
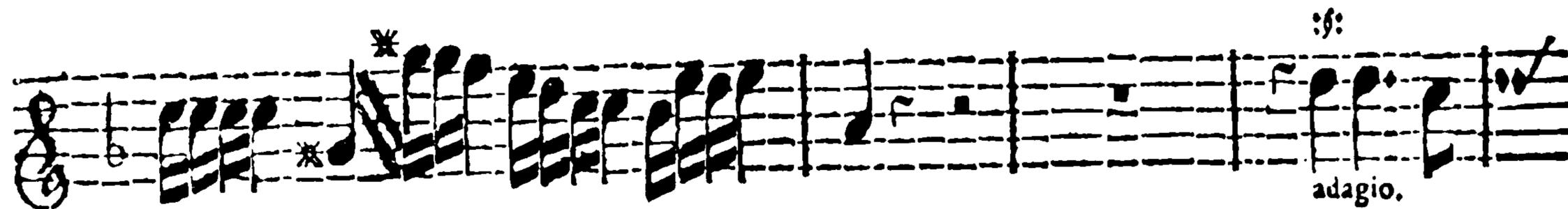
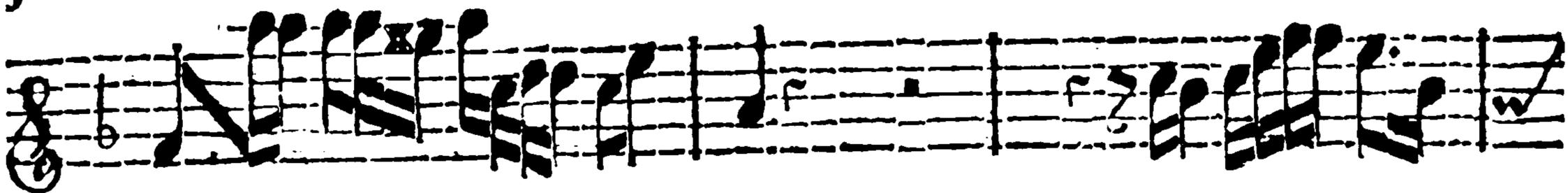


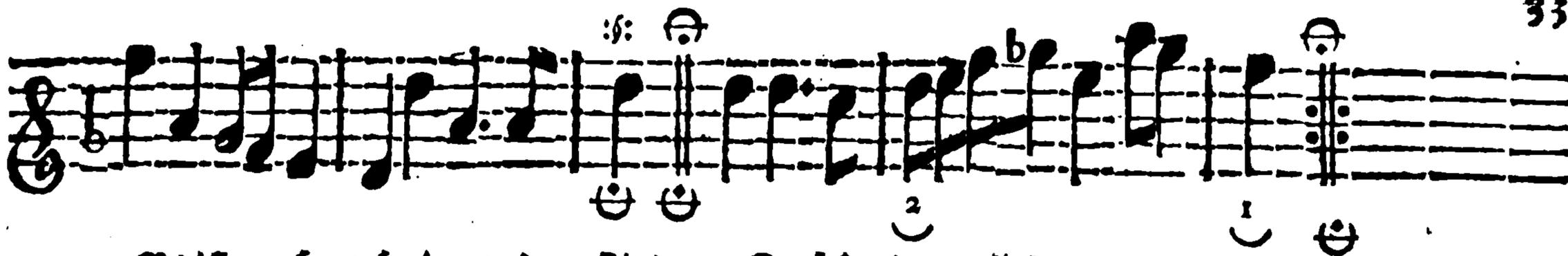
D 3

7. Auf

7. Auf diese Art kan nun ein Canon mit 4. 6. ja bis 20. Stimmen hingesezt werden / eben auf die Art wie in vorigen Exempel gezeiget worden / nur / daß / wenn ein Tact in der ersten Stimme fertig / man selbigen in die andere übertrage / und dan allezeit mit 1. 2. 3. oder so viel / als Stimmen seyn sollen / bezeichne / so kommt in der ersten die Haupt-Stimme / in welcher die andern zugleich mit begriffen / heraus; nur / daß man die Stimmen durch das :s: Zeichen / wie viel sie pausiren / und wenn selbige anfangen sollen / wohl annotire.
8. Es sind deren unter des Weissenfelsischen Capellmeisters Hr. Kriegers seinem Duzend heraus gegebener Sonaten / welche mit 3. Stimmen gesezt / da aus dem F in denen beiden Violinen einerley gefunden wird / ohne daß die andere Violin einen Tact pausirt, es ist aber ein a parter Bass dazu gesezt / und klingen selbige noch ziemlich wohl.
9. Vor einigen Jahren wurde ich nicht wenig von den lieben Alten über den Canon examinirt / weshalb gleich ohne einziges Kopffbrechen in ihrer Gegenwart nachfolgenden componirte: Es sind 2. Violinen und Bass in einer Linie ins Französische Violin-Zeichen gesezt:

The image shows three staves of musical notation. The first staff begins with a treble clef and a common time signature. It contains two measures with a '6:' annotation above the first measure. The second and third staves also begin with a treble clef and a common time signature. The second staff has an asterisk under a note in the fourth measure. The third staff has asterisks under notes in the second, fourth, and sixth measures. The notation includes various note values, rests, and a final double bar line with a fermata-like flourish.





10. Es ist auch noch eine andere Art von Krebsen / nemlich Canones, die von hinten nach fornen zu / und von forne nach hinten zu können gesungen oder gespielt werden ; ich will zur Nachricht deren Vortheil ganz kürzlich hierbey setzen ; Man handelt damit folgender Gestalt :

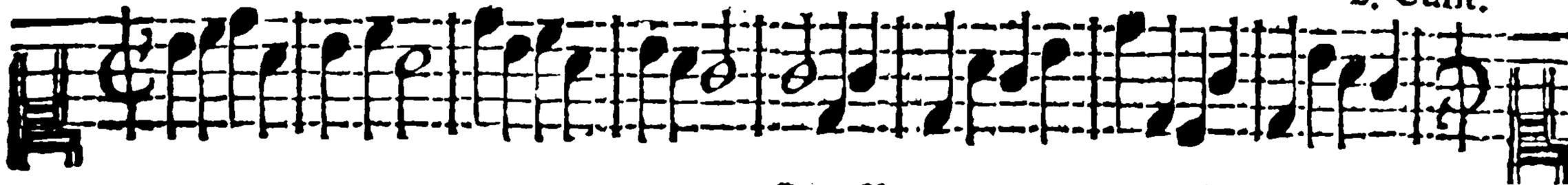
Krebstgängeriger Canon à 2.



11. Im Abschreiben wird folgender gestalt damit procedirt ; wenn nemlich die erste Stimme abgeschrieben / so weit als sie gehet / so wird in einer Reihe ohne Schlusszeichen die andere Stimme auf eben der Linie von hinten her anfangend verkehrt geschrieben / als Z. E.

1. Cant.

2. Cant.



Hier fängt der andere Discant von hinten nach fornen zu an / und wird gleich durch geschrieben.

E

12. Sum-

12. Summa Summarum, man mache einen Canon, wie man wil/ so werden die Ohren dadurch nicht contentirt werden/ und ist doch aber unstreitig/ daß die Music vor die Ohren/ und nicht vor die Augen gehöret/ noch weniger aber vor den Bauch/ denn Venter caret auribus. Desßhalben will ich nur abbrechen/ und denen Canons-Liebhabern gerne ihr Plaisir vor sich gönnen/ daß sie so künstlich/ so nett/ so hübsch und schön einen Canon setzen können/ ich will hiemit solenniter protestirt/ und mich höchlich obligirt haben/ ihnen darinn keinen Abbruch zu thun/ noch weniger mich bemühen/ sie darinn zu imitiren/ weilen ich der Mühe die Blossen nicht werth achte/ und die edle Zeit damit zu verderben Jammer und Schade wäre. Schliesse also den Kasten/ wo das Monstrum des Canons enthalten/ zu/ und wandere hiemit zum

III. Capitel.

Von

Moteten oder Muteten.

I.



Je Explication über die Moteten überlasse ich denen Thüringischen Bauren/ als welche solche von dem Hammerschmid Zeit ihres Lebens (gleichwie die Altenburgische Bauren-Mägde ihre Stiefeln/ und die Spanier ihre kurze Mäntel von ihren Vorfahren angeerbet) behalten werden.

2. Es ist sonst eine Art Moteten/ so im Kirchen-Styl gebräuchlich/ wo ein Vers aus einem Choral oder Kirchen-Lied mit eingeführet wird/ welchen ordinairement der Discant singet; die andere Stimmen/ als Alt, Tenor, und Bass, führen dazwischen figurativer ein Dictum oder Spruch aus der Bibel/ als folgender Tert zeigen wird:

Cho-

Choral.

Wenn du die Todten wirst an jenem Tag erwecken/
So thu auch deine Hand zu meinem Grab ausstrecken/
Laß hören deine Stimm/ und meinen Leib weck auf/
Und führ ihn schön verklärt zum auserwehlten Hauf.

Text. 1 Cor. XV. 52. 53.

Es wird die Posaune schallen/ und die Todten werden auferstehen unverweslich/ und wir werden verwandelt werden: Denn diß verwesliche muß anziehen das unverwesliche/ und diß Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit.

3. Wolte man mich nicht vor einen Musicalischen Pietisten halten/ könnte ich mehr dergleichen hersetzen/ und zeigen/ auf welche Art ich sie zu componiren pflege/ weil aber der Raum solches mit Noten zu thun/ nicht leidet/ verspare ich es für dieses mahl/ und will indessen die Liebhaber an die von andern klugen Componisten gefertigte Moteten gewiesen haben. Wo Gott will/ so werden bald 2. von meinen Musicalischen Geburten das Licht sehen/ nemlich:

1. Das bey des sel. Hn. Gen. Lieutenant Trampens Beerdigung gehaltene Hel- den-Drama, und

2. Das jüngste Gericht in einem Sing-Gedichte.

In beyden diesen Stücken wird man verschiedene Choral-Gesänge mit Moteten eingeführet finden/ woraus man schon die Arten/ wie solche zu setzen sind/ wird erlernen können.

4. Das meiste/ was ich dabey nöthig halte zu observiren/ ist/ daß der Biblische Text mit dem Choral einerley Sinn führe/ und gleichen Inhalt und Verstand exprimire; denn sonst würde es eben so lächerlich heraus kommen/ als jenes Dorff-Cantors in Sachsen Invention, auf die Kirchwenhe/ oder/ wie es bey dem gemeinen Mann heisset/ Kirmeß/ gerichtet; deren Text ward/ wie gebührlich/ aus Lucæ XIX. 9. von der Canzel erkläret/ und fügte gedachter Cantor solchen mit folgendem Choral zusammen:

Text. Luc. XIX. 9.

Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren / sintemahl er auch Abrahams Sohn ist.

Choral.

Sie lehren eitel falsche List/
Was Menschen-Witz erfindet/
Ihr Hertz nicht eines Sinnes ist/
In Gottes Wort gegründet/
Der wehlet diß/ der andre das/
Sie trennen uns ohn alle Maß/
Und gleiffen schön von aussen.

Das reimte sich nun/ wie Spect zur Märte/ oder als eine Faust außs Auge.

5. Noch lächerlicher war folgendes/ welches ein Schulmeister in Thüringen seines Hn. Pfarrers Jungfer Tochter zu Ehren componirt/ diese hatte der liebe Gott (ihrem Vorgeben nach unwissend) mit Leibes-Frucht gesegnet; weswegen sie/ wie denn gebräuchlich ist/ öffentliche Kirchen-Busse thun sollte; da denn der Gesang: Erbarm dich mein O HErrre Gott &c. wenn die Predigt geschlossen/ und das liebe Töchtergen vor den Altar kniend ihren Text anhören soll/ vorhero gesungen wird. Nun gab der Herr Pfarrer/ dem Schulmeister/ welcher sich ganz feste einbildete/ der galanteste Componiste zu seyn/ den Anschlag/ er sollte das Lied: Erbarm dich mein O HErrre Gott &c. als eine Motete musiciren/ so würde seiner lieben Tochter der Schimpff nicht so groß seyn. Der Anschlag war gut! Der Schulmeister wehlete sich/ seine Motete ansehnlich zu machen/ zu gedachtem Choral folgenden Text:

Text aus dem 128. Psalm.

Wohl dem/ der den HErrn fürchtet/ und auf seinen Wegen gehet: du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit/ wohl dir/ du hast es gut. Dein Weib wird seyn/
wie

wie ein fruchtbarer Weinstock um dein Haus herum; deine Kinder/ wie die
 Del-Zweige um deinen Tisch her ic.

Choral

Erbarm dich mein/ O HErrre GOTT/
 Nach deiner grossen Barmherzigkeit/
 Wasch ab/ mach rein mein Missethat/
 Ich erkenne meine Sünd/ und sind mir leid/ u. s. f. den ganzen Vers
 durch.

Wie tröstlich solche Motete wird geklungen haben/ kan auch ein halb-kluger leichte
 sehen. Doch ich muß fortellen zum

IV. Capitel.

Vom

Kirchen = Styl.

I.



Olte ich Regeln schmieden vom Kirchen-Styl/ würde ich mich über solchen/ ehe ich
 einmahl damit zum Ende käme/ wohl zu todt arbeiten. Denn ich weiß und bin
 versichert/ daß selber kein Componist mir sagen kan/ was jetziger Zeit der rechte
 Kirchen-Styl sey? Mir dünckt/ es geht damit/ wie mit denen Kleider-Moden/ da
 sich die Schneider jetziger Zeit nach Englischen Modellen umsehen/ da doch vor dem
 die Französichen überall das præ hatten; so sehen sich auch die Herren Musici immer
 nach Italiänischen Manieren um/ was es da gutes neues giebt/ und das muß stracks
 nachgeäffet werden/ Gott gebe/ es klinge oder klappe/ so muß es doch gut heißen/ es
 hat es ja ein Italiäner gemacht! quasi verò, als wären in Italien keine Narren.

¶ 3

2. Und

2. Und in solcher Einbildung stecken nicht allein grosse Herren/ sondern auch gar/ wenn etwan ein verlauffener Schul-Junge/ der etwa singen oder vielmehr meckern kan/ sich in Franckreich ein Jahr/ und in Bononien 6. Wochen aufgehalten/ und alsdann bonis avibus wieder nach Hause kömmt/ so muß alles Französisch und Italianisch seyn; die Mutter-Sprache ist zu schlecht/ die muß zur Music nicht gewürdiget werden/ und wenn noch ein solcher Ketzler (med permissie sagt der Holländer/ daß ich ihm seinen gebührenden Titel nicht entziehe) wenn Monsieur, sage ich/ eine Menuet, geschweige eine Arie, ohne Anstoß perfect wegsingen könnte/ so solte mich der Bauern-Stolz nicht verdriessen; Aber was machts? Narren sind ja auch Leute!
3. Wer Kirchen-Music setzen will/ erkundige sich erstlich der Zuhörer Inclination, ob sie Moteten/ Concerten oder Arien lieben/ darnach richte er die Music ein: So hat er alle Regeln des Kirchen-Styls ohnfehlbar beisammen; Ich meines Orts/ habe mir/ nach Inclination der Zuhörer/ folgende Freyheit genommen: Ich richte meine Kirchen-Stücke auf Cantaten Art ein/ doch alles serieux und modest, und habe insonderheit alle Passagien und Läufe abandonnirt/ weil unsere Frau Mutter-Sprache solche Italianische Pöffen nicht vertragen kan.
4. Und weil bey denen Schulen selten was tüchtiges von Sängern gefunden wird/ so muß man die Instrumental-Music auch so mit einrichten/ daß das eine das andere gut machet.
5. Weiters/ so brauche ich in meinen Kirchen-Sachen Hautbois, Flöten/ Violinen, Brazzen/ Trompeten/ und dergleichen Instrumenten/ welche/ nach Gelegenheit des Textes/ abwechseln/ welches in Pausirung des Recitativs ohne grosse Schwierigkeit geschehen kan. Der Hautbois wird allezeit von mir bey der Sing-Arie gebraucht/ so daß beyde/ der Sänger und Instrumentist mit einander certiren. Wenn solches Instrument recht geblasen wird/ kan man fast keinen Unterscheid hören gegen dem/ wann zweene Sänger mit einander certiren. Worinnen sonderlich ein gewisser Freund hier in Copenhagen excelliret/ der gewiß einen Streich für anderen voraus hat/ und alle Zuhörer aufs höchste contentiret.

6. Zum Anfang setze ich ordinairement eine Sonate, aber nicht mit solchen närrischen Grillen/ gleich als wenn man darnach tanzen sollte/ angefüllet/ sondern/ wie vorgedacht/ ganz modest, und richte solche nach dem Terte/ der Zeit und der Gelegenheit. Die Recitativen setze ich ohne einziges Hüpfen oder Springen/ und richte mich bloß allein nach der Mund-Art/ eben/ wie man im Reden solches hersaget. Die Arien wechseln bald mit dem Discant; Alt, Tenor, und Bass. So incommodire ich auch die Sänger bey denselben mit keinen ha-ha-ha-en/ wie der gemeine Mann Spottweise die Passagien und Läufe nennet; als welche Passagien ich denen Instrumentisten überlasse/ weil sie sich besser in der Instrumental-als Vocal-Music ausnehmen.
7. Alle Fugen mit Amen/ Hallelujah/ und dergleichen/ habe ich abgeschaffet/ weil sie gar nichts nützen/ und weder die Andacht aufmuntern/ noch eine Lieblichkeit dem Gehöre schaffen/ sondern vielmehr einem Gelächter und Possen-Spiel ähnlich scheinen; daher sie auch insgemein von den Leuten in der Kirche mit Eckel und Verdruß angehört werden.
8. Die Sänger informire und vernähme ich allezeit/ daß Herz und Mund zusammen stimmen und accordiren müssen/ wo anderst die Music Gott gefällig seyn soll; Sie machen oder singen ihre Sachen auch so köstlich als sie wollen/ wo das Herz nicht mit dem Munde einstimmig ist/ werden sie nichts anders zum Recompens vor ihre Mühe können gewärtig seyn/ als was dorten bey dem Micha steht: Thut weg das Geplärre eurer Lippen von meinen Ohren. Ich bin zwar über solchem Vermahnen öfters verlachtet/ und vor einem Becken gehalten worden/ ja es kame auch einmahl so weit mit mir/ daß man mich vor einiger Zeit unter die Zahl der sogenannten Bictisten nicht allein zählte/ sondern auch aufs heftigste verfluchte/ und scharffe Inquisition über mich anstellen liesse; hätte sich zur selbigen Zeit nicht hohe Herrschafft selbst meiner angenommen/ mich secundirt/ und vor einiger Geistlichen Wüten und Toben geschützt/ so wäre ich/ gleich einigen meiner guten Freunde in selbiger Commission oder Inquisition, wie ich es nennen soll/ geschehen/ von Stadt und Land gejagt und verwiesen worden. Doch genug hiervon.

9. Das etablierte muß ich bey dieser Gelegenheit noch öffentlich bekennen/ ich mag drüber zum Pietisten/ Quäcker und Phantasten gemacht werden/ oder nicht: Daß/ jeder! bey jetzigen verwirrten Zeiten/ da die wahre innerliche heylliche Gottesfurcht schwerlich mehr kan vertragen werden/ keiner bey der galanten Welt vor einen guten Christen oder Lutheraner passirt/ der nicht brav mit machen / wacker huren und bu- ben/ lügen und trügen/ fressen und sauffen/ fluchen und lästern kan/ und was der schö- nen Cavalliers- (vel quasi) Tugenden mehr sind/ worauf zwar von Christlicher Obrigkeit schwere Straffen gesetzt worden/ die aber meistens/ wenn es nur nicht allzu- grob kommt/ ohne Execution abgehen. Wer nun ein zartes Gewissen hat/ und sol- che Sodomitische Künste nicht will mit practiciren/ der wird nicht allein vor einen Pietisten/ sondern auch gar vor einen absurden Narren gehalten/ der nicht zu leben weiß. Endlich/ ein Narr um Christi und seiner Nachfolge willen zu heissen ist eben so böse nicht/ und fällt mir gar nicht schwer/ solchen Titel zu tragen/ denn/ ehe ich vor- genannte galante Cavalliers-Tugenden practiciren wolte/ will ich lieber bey der Welt vor einen Narren passiren/ und Gott bitten/ daß er mich vor solchem galanten Christen- und Lutherthum ewig an Seel und Leib bewahren/ und mich bey meinem beschuldigten Pietistischen Glauben stärcken und bis ans Ende erhalten wolle/ als welcher nichts anders ist / als die wahre Nachfolge Christi/ so wie sie im 5. 6. und 7. Cap. Matthäi vorgestellet wird.
10. Und ob schon ich mein Brod eben nicht mit der Music verdiene / sondern mit andern vom lieben Gott mir verliehenen Wissenschaften im Schweiß meines Angesichts/ nach Gottes Gebot/ essen und erwerben muß/ so will ich doch Zeit meines Lebens solche nicht abandoniren / sondern bis an mein Ende beständig lieben / und meinem Gott und Nächsten gerne damit dienen; weßhalb ich auch auf alle Sonn- und Fest-Tage durch das ganze Jahr/nach meinem Stolz/ Kirchen-Stücke unter Händen habe/ um selbige zu verfertigen; wird sich nur ein Verleger darzu finden / soll dem Publico herzlich gern damit gedienet werden. Ich will auch meine Zeit ins künftige/ so lang ich lebe/ zu nichts anders hierinn anwenden / als zu Gottes Ehre/ und werde auch
Men-

Menschen zu gefallen/ zu schmeichlenden und lieblosenden Stücken/ auf Gebuhrts- oder andere weltliche Festins keine Feder mehr ansetzen.

- II. Ehe ich mit diesem Capitel noch schliesse/ muß ich die Herren Organisten ganz freundlich bitten/ wo ich anderst so bittselig seyn und geneigtes Gehör erlangen kan/ daß sie mir so viel zu gefallen seyn/ und folgende 4. Anmerckungen günstig beobachten wollen:
- 1.) Daß sie doch im Spielen des General-Basses ihre eigene Inventiones so lange versparen/ bis sie sich im præludiren alleine hören lassen/ da sie alsdann ja noch Zeit genug haben/ ihre grosse Künste (die ihnen vor der Zeit doch eben nicht den Bauch zerreißen werden) anzubringen.
 - 2.) Ingleichen/ wenn geschwänzte Noten stehen/ daß sie nicht zu jeder Note mit der rechten Hand in dem sogenannten Discante mit darzuhacken und dreschen wollen/ als 3. E.

The image displays four staves of musical notation for an organ. The first three staves are in C-clef (soprano, alto, and tenor positions) and the fourth is in F-clef (bass). The notation includes various rhythmic figures, such as eighth and sixteenth notes, and rests. The first staff shows a sequence of eighth notes followed by a rest. The second and third staves feature dense sixteenth-note patterns. The fourth staff includes fingerings (6, 5, 4, 3) and a final cadence. The piece concludes with a double bar line and repeat dots.

sondern fein halten bleiben/ wie in meinem ersten Theil Anweisung geschehen; ihnen zu gefallen/ will ich hiemit solche Erinnerung in Noten noch einmahl beysetzen/ so wie es soll gespielt werden/ damit sie fein den Unterscheid sehen/ und nicht mit ihrem Hacken und Dreschen das ganze Concert zieren/ wie die Gänse den Schwänen-Gesang:

The musical score consists of four staves. The first three staves are for instruments (likely strings) and the fourth is for a lute or similar instrument. The notation is in a historical style with various note values and rests. The first three staves show a rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes. The fourth staff shows a more complex rhythmic pattern with some triplets and sixteenth notes.

3.) Daß sie/ wenn der Discantiste in denen Arien mit denen Instrumenten certiret/ nicht ihren Sentz in der zweygestrichenen Octave mit darzu leyren/ als wodurch die ganze Harmonie mit ihren verzweiffelten von Alters her übel angewehnten Hocks-Trillern/ Sau-Accenten/ Ochsen-Coloraturen/ Esels-Intervallen/ Hunde-und Katzen-Passagien elendiglich und jämmerlich verdorben wird/ so daß man das Herz-Gespann/ ja 'gar das Podagra in den Ohren drüber bekommen möchte.

4.) Und

4.) Und endlich bitte noch/ bey den zweygeschwängten Noten das arme Pedal zu ver-
 schonen/ weil sonst nichts anders/ als ein verdriessliches Geflapper zu hören/ und
 die sechzehnfüssige Stimmen nicht so deutlich ihren Thon von sich geben können/ wel-
 ches auch ein schlechter Orgelmacher-Geselle begreifen und sagen wird/ als zu wel-
 chem ich solchen Pedal-Quähler will hin verwiesen haben/ sich dar Rathß zu erfragen/
 und seine üble Gewohnheiten zu verbessern. Um recht deutlich die Sache zu machen/
 will ich ein Exempel hier beyfügen/ wie man mit dem Pedal-Treten bey säuffigen
 Bässen und geschwinden Noten verfahren solle:

Manual.



Pedal.



Die Herren nehmen meine wohlmeinende Erinnerung nicht übel auf/ und seyen versichert/ daß ich solches nicht aus malice, um einen und andern dadurch zu prostituiren/ erwehnet habe. Mein einziger Enzweck ist/ wie Gott bekandt/ zu nichts anders/ als Erbauung gerichtet/ und wollen ein jeder seine eigene Fehler nicht leicht erkennen/ noch gerne erkennen will/ als wird eine gute Erinnerung hierinnen, wie ich nicht anderst vermuthe/ einige statt finden. Doch weiter zum

V. Capitel.

Vom

Choral-Gesang.

I.



Als Choral-Gesang/ Kirchen-Lied/ oder/ nach gemeiner Redens-Art/ Kirchen-Psalin sey/ ist jedermänniglich zur Genüge bekandt/ dahero man also einer grossen und weitläufftigen Explication eben nicht bedarff. Wie aber solcher Choral solle gesungen und gespielt werden/ darüber wäre wohl eine weitläufftigere Erklärung höchst nöthig; welche aber/ wenn mir Gott Leben und Gesundheit/ wie auch ein wenig Ruhe verleihet/ in einem aparten Theile/ nebst einem vollständigen Choral-Buche/ demnächst erfolgen und vorgestellt werden soll.

2. Doch kan ich nicht umhin/ ich muß wider Willen die Herren Cantores, Küster oder Choralisten / die solchen Gesang führen/ hiemit erinnern und bitten/ daß sie solche Gesänge nicht gar zu geschwinde/ gleich als solte es zum Tanz gehen/ daher blöcken; auch

auch nicht zu lange zerren/ daß man darüber einschlaffen möchte/ sondern fein andächtig und vernehmlich solchen Gesang formiren/ damit ein jeder frommer Christ seine Andacht dabey mit ausführen kan.

- 3. Denen Herren Organisten trete ich hiemit wieder zu Leibe/ und bitte vor das erste: Daß sie im præludiren auf einen Choral-Gesang fein andächtig mit annuthigen Stimmen/ deutlich und vernehmlich/ nicht gar zu lustig/ ihre Kunst anbringen/ und keine Taschenspieleren mit Hocus Pocus einmischen und agiren/ da man nicht wissen kan/ ob es gehauen oder gestochen seyn soll.
- 4. Zum andern/ denen Franckösisch-gesinnten Orgel-Spielern/ welche alles/ was moll ist/ durchgehends beyin moll bleiben lassen/ (als folgender Choral, den ich mit meinen Ohren von einem solchen Phantasten in einer gar vornehmen Kirche ehemals habe spielen gehört:

F 3

DA

da wegen Grausamkeit der übeln Harmonie / wo allezeit mi contra fa observirt wurde / mir so übel ward / daß ich / ehe das Lied zum Ende kam / zur Kirchen hinaus lauffen mußte) solchen Französischen Meerkäßen / sage ich / will ich recommandirt haben / bey denen Orgelmacher-Jungen nachzufragen (sonderlich wenn sie die Mixtur dazu gezogen haben) aus was vor Thonen die Mixtur eigentlich bestehe / und ob nicht die schöne Tertien major und minor zugleich heulen; doch soll / was weiter hievon zu erinnern / künfftig / geliebt es Gott / in vorher versprochenen Theile erfolgen.

5. Zum dritten / müssen auch vermieden werden / alle absurde Register / als ich öffters gehört und wohl observirt habe bey denen Geistreichen Gesängen: Herr Gott dich loben wir / und: Nun bitten wir den Heiligen Geist ꝛc. Daß der Organiste dabey die Trummel / Suckguck / Stern und Vogel-Gesang gezogen hat. Was nun solche närrische Grillen / die mit dem Gesang gar nicht überein stimmen / bey denen Zuhörern vor Andacht erwecken müssen / können vernünftige Leute leicht erachten. Ich glaube / darum hat man solche Becken / die dergleichen Phantastische Einfälle vornehmen / nicht unbillig mit unter die Neun- und Neunziger gezehlet.
6. Es sind die grossen Kaiserl. freye Reichs-Städte in diesem Stück höchlich zu loben / daß sie nicht gleich einem jeden Socio, der auf seinem eigenen Miste aufgewachsen / einen guten Organisten-Dienst anvertrauen / wie anderer Orten sonst häufig geschiehet / absonderlich / wenn diejenigen / die solchen Dienst zu vergeben haben / Midas-Brüder sind / da das Subjectum (wo nicht die krumme Hand mit kömmt) etwan die Uhren zurechte pfuschen / oder sonst in andern Sachen beenhasen kan / so heisst es gleich: Ja! was ist groß dran gelegen / kan er nur etnen Psalm spielen / so ist es schon gut / sie musiciren doch kaum alle 3. Wochen (wo eine Umgangs-Music ist) einmahl; sie müssen wohl mit ihm zufrieden seyn: (ja freylich / sie müssen wohl zufrieden seyn / Gott erbarne es!) Ich sage noch einmahl / in denen grösten Reichs- und Handels-Städten geht es viel anders zu / und sind die sogenannten Kirchen-Patroni, so solche Dienste zu vergeben haben / viel redlicher gesinnt / daß / wenn ihnen ein Organiste abgegangen

gen/ sie gleich einen andern berühmten Mann von fremden Orten/ gleichwie auch bey Predigern öfters geschiehet/ verschreiben/ um so wohl mit der Music als Predigt ihren Gottes-Dienst aufs beste zu zieren; denn wodurch kommt wohl der Gottesdienst in solche schändte Verachtung/ als durch das verfluchte eigene Interesse in Bestellung der Kirchen-Neuter/ da es manchemahl heisset: Wir müssen dem Menschen helfen/ er kan zwar wenig/ wenn er erst den Dienst hat/ wird er wol was lernen/ (wie jener Schulmeister das Schreiben bey den Jungen) so heyrathet er diese oder jene/ und damit ist ihnen beyden geholffen: Oder es heisset auch: Wer kan so vielen geharnischten Männern widerstehn? Ingleichen: Der Mensch kan dieses oder jenes; ich bin ein Liebhaber von S . . (Uhren wolte ich sagen) helffe ich ihm zum Dienste/ so obligirt er sich/ solche im Stande zu erhalten/ so verspahre ich jährlich dadurch so und so viel x. Wie aber solche und dergleichen vermaledente Raisons und Excusen vor Gott acceptiret werden/ wird jenes strenge Gericht dermahleinst ausweisen: Doch genug hievon. Ich fahre fort zum

VI. Capitel.

Vom

Stylo Recitativo.

I.

Stylus Recitativus ist eine singende Redens-Art/ so zwischen denen Arien in Cantaten/ Serenaten/ Pastorellen/ Operetten und Operen/ ingleichen jehiger Zeit in Kirchen-Sachen sehr gebraucht wird; und muß dieselbige eben also gesetzt werden/ als man natürlich spricht; und durchaus nicht gezwungen/ oder mit ungleichen Fällen/ bald hoch bald tief/ springen.

3. Die-

2. Dieser Styl ist bey denen Alten nicht im Gebrauch gewesen/ daher er bis dato nur wenigen gefallen / und bey den meisten schlechte Audienz erhalten hat. Der Ursprung dessen ist wohl denen Italiänern zu danken. Es ist anbey ein schwerer Styl, ehe man ihn recht gewohnt wird nach der reinen Mund-Art zu setzen.
3. Diejenigen/ die viel Springen/ Hüpfen/ Passagen/ und Läufe/ oder was dergleichen närrische Possen mehr / einmischen / sind mehr vor Bickelhärige als kluge Componisten/ die die gesunde Vernunft zu gebrauchen wissen / anzusehen. Ich sage mit Fleiß/ daß man die gesunde Vernunft dabey mit zu Rathe ziehen muß/ weilien dieser Stylus mehr dem Reden als Singen ähnlich kommen muß; Und soll man in die Höhe oder Tieffe über eine Sexte nicht schreiten/ weilien es sonst sehr gezwungen wird anzuhören seyn.
4. Folgendes Recitativ, welches ich in einer Cantate gefunden/ und ein berühmter Componist soll gesetzt haben/ ist so wohl wider die gesunde Vernunft/ als der Styl desselben selbst:

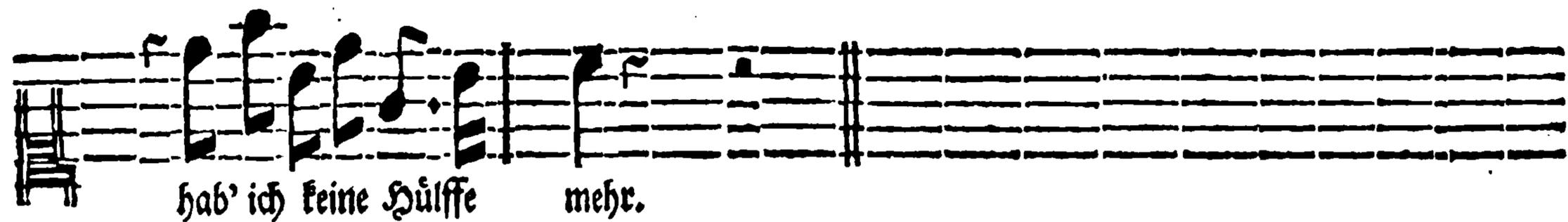
Recitativ aus der Cantate/ betittelt: Die Sterbende Eifersucht.



Es plaget mich die Eifersucht so sehr / daß ich nicht weiß was weiter draus will



werden / und soll die Eifersucht mein Herze brechen / so mag's der Him



5. Wie dieses Recitativ so abscheulich absurd klingen wird ein verständiges Gehör/ ohne vorher zu sagen/ selbst gar leicht gewahr werden. Denn welcher Mensch würde wohl sich so nährisch im Reden anstellen? es würden ihn ja auch halbkluge Leute/ wo nicht vor toll/ oder unsinnig/ wenigstens vor einen/ der angeschossen/ aber nicht wohl getroffen/ halten. Wenn der Componiste den Text erstlich genau examiniret hätte/ er hätte/ glaub ich/ wohl nicht die Worte: **So mag's der Himmel** &c. mit einem Lauff angeführet/ und seine Einfalt dadurch der klugen Welt zum Spectacul vor Augen gelegt. Doch/ ich bilde mir gänzlich ein/ die Angst/ und der weite Weg nach dem Himmel haben ihn so schrecklich lauffen machen. Du laß ihm dan mal loopen! Ich weiß auch nicht/ wo der Affect in diesem Recitativ stecken mag: Die Eifersucht stellt sich in Zufriedenheit/ und ziehet sein lang den Himmel hinauf/ damit er es ja endlich einmahl hören möge.
6. Wenn ich obiges Recitativ nach meinem Styl hätte setzen sollen / würde ich bey der Redens-Art des recitirens/ so viel mir möglich wäre/ bleiben/ und doch den Affect dabey in etwas exprimiren/ als Z.E.

Recitativ.

Es plaget mich die Eifersucht so sehr / daß ich nicht weiß was weiter draus will

6
3

78
45
23

werden / und soll die Eifersucht mein Herze brechen / so magß der Himmel rächen / denn auf

dieser Erden hab'ich keine Hülffe mehr.

7. Ingleichen müssen die Verse oder Commata nicht zertheilet oder geradebrecht werden/ als in vorigem Exempel: Und soll die Eysersucht zc. geschehen/ da der Componiste: und soll/ mit einer kleinen Pause getheilet/ welches unrecht ist/ indem kein Comma dazwischen gehört/ und der Sensus nur dadurch zerzerret und verdorben wird. Der Componiste muß insonderheit wohl observiren/ wo eine Rede aufhöret/ und eine neue wieder anfängt/ welches durch ein Colon (:) Semicolon (;) Punctum (.) und dergleichen angezeigt wird ; er muß die Frag- und andere Zeichen auch wohl beobachten/ wie auch die Commata, und alles so wohl mit dem Texte/ als denen Noten vorhero wohl überlegen/ und seine Sätze darnach so einrichten/ daß er nicht vor einen Musicalischen Pedanten oder Phantasten passire und gehalten werde.
8. Folgendes Exempel eines Recitativs soll anzeigen/ wie die Abtheilungen der Reden füglich einzurichten/ daß man im Singen hören könne/ wo ein Satz von der Rede aufhöre/ und ein neuer wieder anfangt:

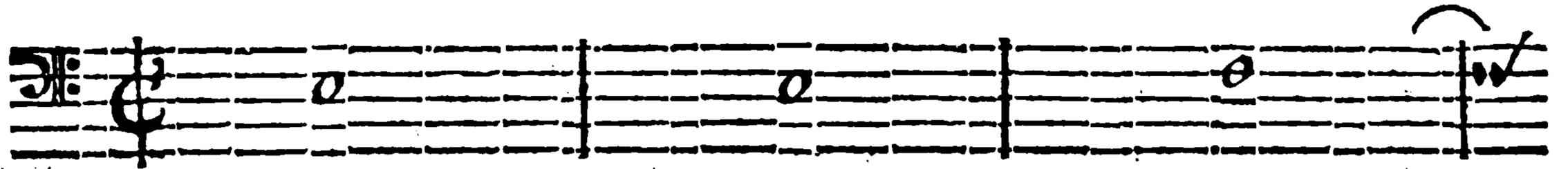
Recitativ: Du süß' und angenehme Stille
 Benimmest alle Sorg' und Quählen
 Betrübten Seelen: (Hier hört die Rede auf/ und fängt
 ein neuer Satz an.)
 Du zeigst des Vergnügens Fülle/
 Wann Zephyr scherzt in denen bunten Auen: (Hier wieder.)
 Du bist ein Meisterstück der gütigen Natur
 Und lässest uns derselben reiche Spur
 Mit grösser Ergößlichkeit beschauen: (Hier wieder.)
 Ich liebe dich/ und wünsche nur allein:
 In steter Einsamkeit bey dir vergnügt zu seyn!

(Arioso)

9. Die Composition dieses Recitativs würde nach meinem Styl ohngefehr sich also annehmen:



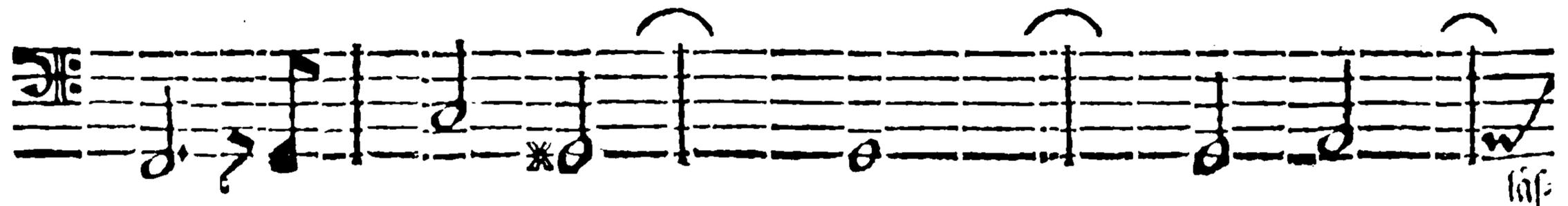
Du süß' und angenehme Stille benimmest alle Sorg und Quälen betrübten




Seelen: Du zeigst des Vergnügens Fülle / wenn Zephyr scherzt in deinen




bunten Fluen; du bist ein Meisterstück der gütigen Natur / und



lief

lässest uns derselben reiche Spur mit grösser Ergözllichkeit beschauen;

Arioso.

Ich liebe dich / und wünsche nur allein: In steter Einsam-

Arioso.

keit bey dir vergnügt zu seyn.

10. Es kommen sonst in Recitativen zuweilen artige nachdenckliche Expressiones oder Redens-Arten vor/ worauf selbst der Poet manchemahl nicht reflectirt hat; der Componiste aber durch die Noten sie trefflich auspußen kan; dahero dieser beynt componiren den Text vorhero wohl durchlesen und überlegen muß/ damit die Wörter durch die Noten belebt werden und eine natürliche Farbe bekommen; denn gewis/ wo des Poeten und des Componisten Grillen nicht übereinstimmen/ und der eine des andern Streiche mercket und poussiret/ so ist Hopffen und Malz verlohren/ und prostituiren sich beyde; dahero nicht undienlich ist/ wenn (sonderlich/ wo der Poet einigen Verstand oder Judicium in der Music hat) der Componiste vor der vollen Ausfertigung seiner Composition ihn bey der Probe mit zu Rathe ziehet und ihn hören lässet/ wie die Verse fallen in der Music, weil beyde dadurch viele nützliche Remarques einander communiciren können/ wie ich selbst öffters erfahren habe.

11. Hierbey ist ein Recitativ, welches im Lesen nur wenig sagen will; siehet man aber die Composition an/ oder höret es præsentiren/ so werden lächerliche Expressiones heraus kommen. Im lesen steht es nur so:

Recitativ:

Ein angenehmes Kind/
Dem Spanien den Ursprung hat gegeben
Und das sich iht in Copenhagen findt/
Das soll fort stets um Philareten schweben:
Ich weiß/ es wird ihr freundliches Umarmen/
So oft er wird in ihrem Schoffe ruh'n/
Ihn weit/ weit besser warmen
Als aller Enderduun.

12. Hier will ich die ersten vier Verse auslassen/ und die folgenden viere von den Worten: Ich weiß zc. mit Noten besetzen/ so wird der Music-verständige. eine recht lächerliche Expression vernehmen:

Ich

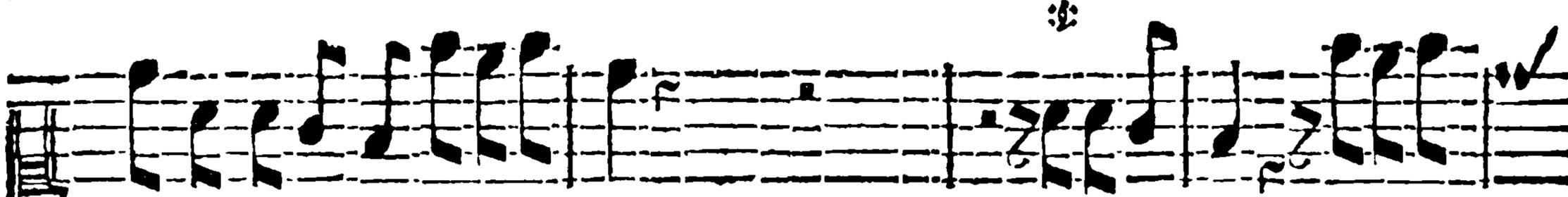
Arioso:

Ich weiß / ich weiß es wird ihr freundliches um- armen / so oft er wird so

oft er wird so oft er wird so oft er wird so

oft er wird in ihrem Schoosse ruhn / ihn weit weit besser weit besser wärmen als aller Ender:

duun/



duun/ so oft er wird so oft er wird so oft er wird so oft er




wird in ihrem Schoosse ruhn.

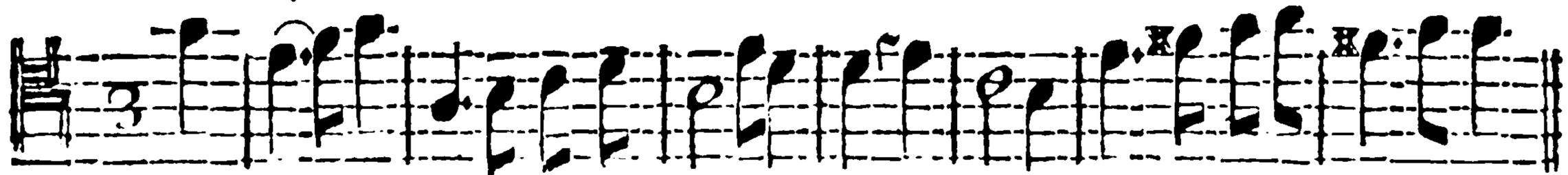


13. Auf die Worte/ die sinnreich und nachdencklich zu seyn scheinen/ muß der Componiste gleichfalls gute Achtung geben/ daß die Noten den Text lebhaft machen / und den darin steckenden Affect geziemend vorstellen. Nachfolgendes Recitativ, so aus dem von mir Componirten jüngsten Bericht genommen / hat nur in zween Versen etwas sinnreiches in sich / daher ich es in Noten folgender gestalt exprimirte:

Recitativ: Die Menge aber / so zur rechten Hand
Des grossen Richters sich befand/

Die blieb so lang vor seinem Throne stehen/
 Bis daß er sie mit sich hieß ein zur Freude gehen:
 Zur Freude / die kein Menschlich Ohr gehört:
 Zur Freude / die noch Zeit / noch Leid versehrt:
 Da hört' ich wie mit Freuden vollen Zungen
 Sie all Gott und dem Lamm zu Ehren sungen &c.

Arioso.



Zur Freude die kein Menschlich Ohr gehört / zur Freude die noch Zeit noch Leid versehrt.



Hierauf folgten die andere 2. Verse in Stylo Ordinario nach.

14. Ich könnte dergleichen Passagien mehr in grosser Menge anführen / halte es aber für unnöthig / weil ein jeder / der ein wenig ein gesundes Gehirn hat / meine Meinung wohl mercken / und sich darnach richten wird. Will also von der Composition der Recitativen nun mehr nichts erinnern / sondern nur noch einige Puncten / wegen der Repräsentirung / sowohl von denen Herren Organisten und Bassisten / so selbige accompagniren / als auch denen Sängern / so sie absingen / mir dienstlich ausgebeten haben.
15. Von ersteren bitte ich mir aus / daß NB. wenn ein Recitativ vorkommt / und zwey bis drey ganzer Tacte haltend gesetzt ist / sie nicht mehr thun, als bey jeder neuen

Note / die da vor kommt / einen Anschlag oder Anstoß zugeben / und dann so lange einhalten / bis wiederum eine neue Note erfolge. Ferner / daß sie bey denen Cadenzen die Noten nicht so lange aushalten / als sie geschrieben stehen / sondern gleich zur folgenden schreiten.

16. Wo überm General-Bass in denen Recitativen Ziffern gesetzt sind / so observire der accompagnirende Bassist wohl / ob der Sänger bey denselben und dem Accord feste bleibe / da er dann solche zu exprimiren eben nicht nöthig hat ; Wo aber der Sänger aus dem Thon oder Accord fällt / kan er derselben Ziffern ihre Bedeutung aufm Clavier oder Orgel berühren / damit der Sänger sich wieder auf den rechten Weg helfen könne ; als z. E. es stünde folgendes Recitativ :

The musical score consists of four systems, each with two staves. The top staff of each system is for the keyboard (Clavier/Orgel) and the bottom staff is for the voice. The music is in C major and common time. The keyboard part features a series of chords and arpeggios, with some notes marked with an asterisk (*). The voice part consists of a single melodic line with some notes marked with an asterisk (*).



so müsten die Bass-Noten angestossen werden/ so/ wie sie hier im Bass schwarz gezeichnet stehen; und solches muß bey allen Recitativen wohl/ wohl observiret werden/ soll es anderst recht klingen/ und nicht als ein altes Mühlen-Rad klappen.

17. An die Herren Sanger hätte auch wohl etwas sehr nöthiges und nütliches zu erinnern/ wenn sie sich nur nicht erzürnen wollten; zwar mit denen/ so die Französische Lust/ und die Bolognesischen Würste gerochen/ habe ich im geringsten nichts zu thun/ denn sie haben ohne das der Kunst schon vorlängst den Kopff abgebissen/ darum will ich mich lieber bey meine Teutsch-gebliebene Lands-Leute halten/ denn die lassen noch mit sich reden/ und ihnen vertraulich sagen: daß/ wenn in der Kirchen/ oder bey Tafel-Musiquen ein Recitativ vorkommet/ und gesungen werden soll/ der Sanger etwas langsam/ deutlich und rein singen/ auch das Maul wohl wolle aufthun/ damit man den Text recht verstehen kan/ und nicht die Wörter kauen/ oder sich anstellen/ als hätte er das Maul mit heisser Grütze verbrandt/ wie mancher weder teutsch- noch welscher Blendling thut/ und gethan hat.
18. Die Theatralische oder Operen-Recitativen solten auch wohl billig etwas langsamer gesungen/ und nicht damit so sehr gejagt werden/ als wie mit einer Klapper-Mühle; weilen aber denen Zuschauern die Zeit zu lang fällt/ und manche Opera, wenn man die Recitativen nach ihrem rechten Geschick præsentiren wolte/ wohl

8. bis 10. Stunden dauern würde/ als müssen sie damit eilen/ und sind dannenhero excusiret.

Das VII. Capitel. Von Cavaten.

I.



- Dieses ist noch zur Zeit ein fremder Musicalischer Terminus, welcher noch wenig ist gebraucht und observirt worden. Solcher Art aber sind meistentheils die Recitativten/ darin öffters etwas Arioso oder Affettuoso vorkommt; daher solche wegen der Moralität und Affecten/ so darinnen stecken/ mit den Ordinairten Recitativten fast keine Verwandtschaft haben/ unter den Arien aber auch nicht wohl ihren Sitz behaupten können; daher denn/ um ein Mittel darin zu treffen/ dieser neue Name ergriffen/ und solche affettuose Sätze Cavaten getaufft worden sind; Ja/ man kan auch wohl Cavaten nennen/ alles/ was in Recitativten Arioso oder Singolare componirt wird/ es sey auch was es wolle.
2. Diese Arten der Cavaten/ mit denen Recitativten vermischet/ sind in der Composition eben kein so leichtes Werck/ als man sich einbildet/ indeme die Affecten sich zwischen den Recitativten sonderlich wohl ausnehmen/ und der Styl bey beyden sehr Prepon sehr genau und wohl observiren muß/ damit das Ohr eines verständigen Zuhörers den Unterscheid zwischen beyden deutlich vernehmen könne.
 3. Ich kan von solchen Cavaten dem geneigten Leser mit Worten keine andere Idée machen/ noch selbige Junfftmäßig in gewisse Regeln einschliessen/ daher ich vor das Beste halte/ um ihm einen gout von Cavaten zu geben/ eine mit Arien und Recitativten

ver.

vermischte hier beizufügen / und wird / da dieselbe wegen ihrer Länge ziemlichen
Raum einnimmt / doch solches propter raritatem argumenti mir wohl nicht ver-
übelt werden.

Aria.

Der Pallas Schild /

der Götter theures Pfand / der Musen Schutz / der Preis der Charitinnen /

Mácenas liegt

Mácenas liegt

von Morbonens

Macht besiegt / von Morbonens Macht be- siegt/

und dürffte wol bey folchem Stand ihm bald der Parcen

Hand den letzten Faden spinnen / den letzten Faden

spinnen den letzten Faden spinnen.

Recitativ.

Mit so betrübter Post kam Najen Sohn in den Parnasß getreten/

als ihn der Musen Chor um Nachricht von Augustens Hof gebeten/ er hatte kaum desselben

Sloht und wie an Macht und Pracht/ ihm keine gleich geacht/ in etwas ange-

A musical staff with piano accompaniment, featuring a treble clef and a key signature of one flat. The music consists of a series of chords and eighth notes, with a fermata over the final measure.

führt / als die darob empfunde Freud zu stöhren / er diß / was albereit berührt / ließ die erschrockne

A musical staff with a vocal line, featuring a soprano clef and a key signature of one flat. The melody consists of a few notes with a fermata over the final measure.

A musical staff with piano accompaniment, featuring a treble clef and a key signature of one flat. The music includes a section marked 'Arioso' and ends with a fermata.

Musen hören. Ach! fing Apollo an: Arioso. Ach! ach!

A musical staff with a vocal line, featuring a soprano clef and a key signature of one flat. The melody includes a section marked 'Arioso' and ends with a fermata.

A musical staff with piano accompaniment, featuring a treble clef and a key signature of one flat. The music includes a section marked 'Arioso' and ends with a fermata.

ach! ach! :::: ach harter Streich / der über uns will

A musical staff with piano accompaniment, featuring a treble clef and a key signature of one flat. The music includes a section marked 'Arioso' and ends with a fermata.

blitzen und dieser Cedern Spitzen macht Gräber Asche gleich. macht Gräber Asche

gleich.

Recitativ. Ich dacht es wohl / da in Au

gustens Reich der Helicon zu grünen angefangen / und durch Mäecenas

Gunst die Kunst recht aufgegangen / Es würde Plutons Neid / zu meinem größten

Grämen / mit diesen Schatz von meiner Seiten nehmen.

Arioso. Ach! ach: ach! ach! ach harter Stützich/der



meine Geister ruhet / wird mein Mäecden den Schatten zu geführt.



FEI



NIES.

